Die „Lippische Landes-Zeitung" mit den unentgeltlichen Beilagen „Zur Heimat", „Der Landwirt", „Im Zuge der Zeit" und „Blätter für lippische Heimatkunde" erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich.
Leitung und Geschäftsstelle: Detmold, Leopoldstraße 12. — Fernsprecher Nr. 23.

Abonnementspreise: bei der Geschäftsstelle und unseren Vertretungen:
für ¼ Jahr M. 2.— für 2 Monate M. 1.35, für 1 Monat M. 0.70;
bei der Post „ ¼ „ „ 1.80, „ 2 „ „ 1.20, „ 1 „ „ 0.60;
Postbestellgeld „ ¼ „ „ 0.42, „ 2 „ „ 0.28, „ 1 „ „ 0.14;

Anzeigen werden für Lippe mit 15 Pf., für Auswärts mit 20 Pf. die kleinspaltige Petitzeile oder deren Raum berechnet. Reklamezeile 50 Pf. Komplizierter Satz 50% Aufschlag.
Vertretungen in: Ahmsen, Almena, Alverdissen, Asemissen, Asendorf, Asmissen, Augustdorf, Barntrup, Bavenhausen, Bega, Belle, Bentorf, Bentrup, Berlebeck, Bexten, Billerbeck, Billinghausen, Blomberg, Böstingfeld, Brake, Brakelsiek, Brettenheide, Brothausen, Brüntrup,

Cappel, Cappel, Dalborn, Dielenmühle, Dörentrup, Donop, Elbenhausen, Elbrentrup, Erder, Eichholz, Elbrinxen, Entrup, Erder, Ehrenhausen, Farmbeck, Frohnhausen, Görentrup, Grastrup, Grefte, Großenmarpe, Hagen, Harkenkissen, Heerserheide, Helbelbeck, Heiden, Heidenoldendorf, Heiligenkirchen, Helpke, Helpup, Herrentrup, Hiddesen, Hillentrup, Hillerheide, Hörste, Hörstmar, Hohenhausen, Holzhausen, Horn, Hornoldendorf, Humfeld, Hummersen, Jerxen, Istrup, Kachtenhausen, Kirchheide, Kitt, Kletterheide, Kohlstädt, Lage, Lang-Holzhausen, Lasbruch, Lemgo, Leopoldshöhe, Leopoldstal, Lieme, Lockhausen, Loßbruch, Lotte, Lüdenhausen, Mackenbruch, Maspe, Matorf, Meierofeld, Meinberg, Mossenberg, Mässen, Nienhagen, [A. L.], Nienhagen [A. S.], Oerlinghausen, Oesen, Pivitsheide B. L., Pivitsheide B. H., Pottenhausen, Reelkirchen, Retzen, Rischenau, Sabbenhausen, Salzuflen, Schieder, Schlangen, Schling, Schötmar, Schuckenbaum, Schwalenberg, Schwelentrup, Selbeck, Siekholz, Sommersell, Sonnborn, Sport, Stapelage, Stemmen, Sudheide, Sylbach, Talle, Tevenhausen, Tintrup, Vahlhausen, Varenholz, Vlabbenhausen, Wöhrentrup, Wehmbäckerheide, Wehren, Wellentrup a. H., Wellentrup b. B., Wert, Wilberg, Wissentrup, Wöbbel, Wörderfeld, O.-Wüsten, U.-Wüsten.

Lippische Landes-Zeitung

Ältestes und verbreitetstes Blatt des Fürstentums und der angrenzenden Bezirke.

№ 212. Detmold, Dienstag, 10. September 1907. 140. Jahrgang.

Das Kaisermanöver 1907.

VII. Erster Tag.

Schwere Märsche.

Höxter, den 9. September.

Die erste Schlacht der Kaisermanövertage in Westfalen ist geschlagen. Von einer „Schlacht" zu sprechen, heißt bei dem geringen Bruchteil der Truppen von Rot und Blau, die in das Gefecht gekommen sind, vielleicht etwas viel sagen; immerhin aber hat es heute in dem friedlichen Kriegswetterwinkel zwischen Nethe und Diemel, Weser und Eggegebirge, ein recht ansehnliches Vorspiel zu dem großen militärischen Hauptakte gegeben, der sich voraussichtlich morgen und Mittwoch nahe dem westfälisch-hessischen Eisenbahnknotenpunkt Warburg abspielen wird.

Ein nebelig-frischer Tag graute eben über Höxter, als es in dem Städtchen und rings herum auf den Parallelwegen zur großen Landstraße Holzminden-Beverungen von dem Getrappel tausender Pferdehufe widerhallte. Die Kavalleriedivision B unter Generalleutnant von Treskow ging als erste rote Truppe an den Auftrag heran, der nach der allgemeinen Kriegslage dem X. Armeekorps geworden sein dürfte, nämlich die linke Flanke seiner westlich Hamm geschlagenen und auf den Teutoburger Wald zurückgedrängten Armee gegen einen Stoß in die linke Flanke zu sichern. Dieser Stoß mußte von Arolsen und Kassel her erwartet werden.

Die Division war in der Gegend südöstlich von Holzminden seit Sonnabend zusammengezogen worden und hatte zur Stärkung für ihren Ritt gegen die feindlichen „Blauen" anderthalb Ruhetage gehabt. Es gebührt aber der Willenskraft der Führung ebenso wie der Haltung von Reiter und Pferd Anerkennung, daß in den heutigen Frühstunden die 30—40 Kilometer bis in das Gelände des ersten Zusammenstoßes, westlich Borgholz, derart zurückgelegt wurden, daß die dort auftretenden feindlichen Truppen — Teile der 13. Division — genügend lange aufgehalten wurden, um dem roten Groß Zeit zum Herankommen zu geben. Die zwar zurückgegangene, aber am Teutoburger Walde gesammelte und zu neuem Schlage bereite rote Armee ist wegen ihrer Deckung nach Süden gänzlich auf den Schutz des hannöverschen Armeekorps angewiesen. Bei dem Wettlaufe, das zwischen dem X. und dem VII. Korps um den wichtigen Netzeabschnitt seit dem frühen Morgen begonnen hatte, wäre daher das rote Oberkommando in eine üble Lage geraten, wenn Exzellenz von Bissing's, des blauen Führers Truppen Brakel etwa und damit den Rücken der roten Hauptarmee erreicht hätten, ehe General von Stünzner, von Norden kommend, heran war.

Daß diese Gefahr abgewendet blieb, war in erster Linie den richtigen Maßnahmen der Kavallerie-Division von Treskow zu danken, die mit drei Brigaden, reitender Artillerie und Maschinengewehren bei Auenhausen die westfälischen Regimenter 15 und 55 überraschend angriff und sie — trotz vorübergehender starker Erschütterung — erfolgreich so lange beschäftigte, daß inzwischen die rote 19. und 20. Infanterie-Division, von Nolle und Pyrmont anmarschierend, bei Brakel und Erkeln anlangte und, ungehindert von Gegnern, das Nethedefilee überschreiten konnte.

Dieser wichtige Erfolg des hannöverschen Korps ist freilich ebenso wie dem schnellen und richtigen Auftreten der Kavallerie auch den Marschleistungen der Infanterie zu danken. Die Division Lynker besonders hat einen Gewaltmarsch gehabt, der von morgens 2 Uhr bis 1 Uhr mittags mit nur ganz kurzem Halten dauerte, allerdings auch bei einzelnen Regimenter Opfer an Fußkranken und schlapp gewordenen Leuten gefordert hat, die fast an die betrüblichen Schilderungen aus den vorjährigen großen französischen Manövern erinnern. Schon von 7 Uhr morgens an zeigten viele der durch Reservisten auf 200 Mann gebrachten Kompagnien Verluste von über 5 Prozent. Gegen 10 Uhr war das Ausfallen einzelner Leute so bedenklich geworden, daß es an Unteroffizieren und Gefreiten mangelte, die bestimmungsgemäß bei den Marschkranken zurückbleiben. Kurz vor Brakel, gegen Mittag, bedurfte es u. a. beim 74. Regiment und den 10. Pionieren des ganzen Aufgebots rücksichtsloser Schärfe und wohlwollendster Aufmunterung seitens der Vorgesetzten, um nicht die Chausseegraben-Fälle sich bedrohlich häufen zu lassen.

Kurz vor 1 Uhr war der strategische Erfolg dieses, durchaus notwendigen Gewaltmarsches soweit gesichert, daß südlich der Nethe, in der Linie Rheder-Tietelsen, der erschöpften Infanterie die verdiente Ruhe gegeben werden konnte. Durch stetes und zielbewußtes Vortreiben der Feldartillerien der 19. und 20. Division hatte der an der Kavalleriedivision B vorbei und durchgebrochene blaue Feind wohl so erheblich die Empfindung von vollentwickelter Stärke südlich der Nethe bekommen, daß er kein weiteres Vorgehen wagte. General von Stünzner scheint mit diesem Artillerie-Trick — soweit sich dies ohne genauere Kenntnis der Umstände sagen läßt — den feindlichen Führer sehr niedlich „geblufft" zu haben.

Bestimmend für den Entschluß von Blau, nicht allzuweit gegen Norden hin vorzugehen, mag auch gewesen sein, daß auf dem linken Flügel der 10. und 20. Division an der Bahnlinie Holzminden-Höxter in den späteren Morgenstunden Zug auf Zug neue Truppen von Hannover her heranführte, die sofort nach dem Ausladen gegen den rechten feindlichen Flügel vorgeschoben wurden. Ueber Amelunxen südwärts wälzten sich dort die Regimenter 75, 76, die 60. und 24. Artillerie, noch halb steif und müde von einer z. T. fast 30stündigen Bahnfahrt dem blauen Vormarsch entgegen und brachten ihn allein schon durch die Ungewißheit über ihre Stärke zum vorsichtigen Handeln und Stillstand. Trotzdem hier keine großen Marschleistungen gefordert wurden und der Wetter ziemlich kühl und windig blieb, fielen eine ganze Anzahl vor Reservisten um oder mußten ohne Tornister in kleinen Trupps den Regimentern nachgeführt werden.

Bei Blau, das ebenfalls, mit zwei Divisionen, Bahn-Antransport gehabt hatte, war die 14. Division über Scherfede hinaus vorgeschoben worden, die Kavallerie-Division über Willebadessen nach der Nethe, bei Riesel vorgegangen. Rechts von der gegen die rote Kavallerie entwickelten 13. Division kamen über Hofgeismar Truppen aller Waffen, anscheinend eine Division, auf der Eisenbahnlinie von Cassel erst nach und nach heran, ein weiterer Grund für den blauen Führer, sich abwartend zu verhalten.

Dem siegreichen Gefecht der verstärkten 26. Infanterie-Brigade bei Auenhausen hatte der Kaiser mit einer nach Hunderten von Offizieren zählenden Suite von Fürstlichkeiten, fremdherrlichen Offizieren und seinem engeren Gefolge beigewohnt. Bei Rothe war er zu Pferde gestiegen und war über Natingen nach dem Todtenkopf bei Auenhausen geritten, wo gegen ½9 Uhr der Ballon der Manöverleitung hochging. Mit besonderem Interesse verfolgte der kaiserliche Kriegsherr das selten gesehene aber ganz kriegsgemäße Vorgehen aller Waffengattungen durch die wogenden Getreidefelder. Die Infanterie verschwand vielfach im hohen Weizen und hob sich in den zahlreichen Bohnenfeldern kaum von dem dunkelgrünen Hintergrunde ab. Von der Artillerie war dank der verdeckten Stellungen wenig oder nichts zu sehen. Von der Leere auch des modernen Manöverschlachtfeldes hat selbst die heutige kurze Episode bei Auenberg schon einen angemessenen Vorgeschmack gegeben. Nur einzelne Kavallerie-Regimenter fanden sich noch nicht recht in den ernsthaften „Krieg im Frieden", der hier aufgeführt wird, und zeigten bei lobenswerter Attackenenthaltsamkeit eine oft eigenartige Mißachtung des feindlichen Feuers, welches in einem Gefechtsmoment bei Natingen, überraschend freilich, sich so vernichtend gegen das Königszulanenregiment wandte, daß im Ernstfalle wohl manche minnigliche Maid in Hannover des Schatzes Nimmerwiederkehr zu beklagen haben würde.

Otto von Loßberg.

* * *

Kassel, 8. Sept. Der Kaiser traf abends 7 Uhr 30 Min. auf dem Hauptbahnhofe ein und fuhr im Automobil nach dem Residenzschlosse, wobei er von den angesammelten Menschenmengen jubelnd begrüßt wurde. Im Residenzschlosse fand ein Festmahl für die hier anwesenden fürstlichen Manövergäste und fremdherrlichen Offiziere statt, an dem auch die Spitzen der Zivil- und Militärbehörden Kassels teilnahmen. Danach fuhr der Kaiser durch die festlich geschmückte Stadt.

Wilhelmshöhe, 9. Sept. Der Kaiser begab sich heute früh 5 Uhr 30 Min. im Hofzuge nach dem Manövergelände. Die fürstlichen Gäste und die fremdherrlichen Offiziere folgten um 6 Uhr früh im Sonderzuge.

Brakel, Kreis Höxter, 9. Sept. Der Kaiser in der Uniform der Posener Jäger zu Pferde verließ den Sonderzug bei Borgholz und begab sich im Automobil nach Rothe, wo er um 7¼ Uhr zu Pferde stieg. Der Kaiser beobachtete hier die von Norden her über Höxter anrückende Kavalleriedivision B, welche auf die Spitze des von Süden nahenden 7. Korps stieß. Die Kavalleriedivision B ging auf Brakel zurück. Das Wetter ist schön.

Die rote Partei versuchte später, um sich in den Besitz des Geländeabschnittes zu setzen, der durch den Bach Nethe gebildet wird, mit der 20. Division einen Angriff mit Sturm auf die Höhen von Hampenhausen. Die wesentlichen Teile der beiden Parteien wurden mit der Eisenbahn bis in die Nähe des Gefechtsgeländes geführt und nach und nach ausgeladen, um sogleich einzugreifen. Gegen mittag ließ die Heftigkeit des Gefechts nach.

Höxter, 9. Sept. Der Kaiser verblieb nachmittags im Manövergelände und bezog das Biwaklager bei Frohnhausen.

Oldenburg, 9. Sept. Die Gesundheit des Großherzogs hat sich so weit gebessert, daß er heute morgen zur Teilnahme an den Kaisermanövern nach Kassel abgefahren ist.

Der Waffenstillstand in Marokko.

Der Haupteindruck, den die Nachricht von dem Verlangen der marokkanischen Stämme nach einem Waffenstillstand in Frankreich gemacht hat, ist der, daß man ihnen nicht allzu großes Vertrauen schenken und mit äußerster Vorsicht handeln müsse. Wenn man im allgemeinen auch überzeugt ist, daß ihre Kampfeslust seit dem 3. September nicht mehr das gleiche Feuer besitzt, so warnen die Korrespondenten doch, allzu große Hoffnungen darauf zu setzen. Ein Offizier, der allein einen Rekognoszierungsritt auf den letzten Kampfesplatz gemacht hat, berichtet freilich (wahrscheinlich aus freier Phantasie), er habe auf einem Raume von achtzig bis hundert Quadratmetern nicht weniger als 75 Leichen von Marokkanern und ebenso vielen Pferden gesehen. (Warum gehen denn dann die Franzosen nicht hinaus, um sie zu begraben?) Auch soll sich unter den um Casablanca wohnenden Stämmen die Sorge um die nächste Ernte kundtun. Wenn nicht bald mit dem Säen begonnen wird, so ist Teuerung und sogar Hungersnot zu befürchten.

Ludovic Naudeau, der Korrespondent des „Journal" in Tanger, spricht die Ansicht aus, daß die Truppen, die augenblicklich um Casablanca zusammengezogen sind, viel zu schwach für eine wirkliche Offensive wären und nur dazu hinreichten, die Stadt zu decken. Er ist sicher, daß sich einer französischen Kolonne auf dem Marsche ins Innere keine geordnete feindliche Masse entgegenstellen würde, aber die französischen Verbindungslinien, die Transport- und Verwundetenzüge würden beständig belästigt und das Lager um Casablanca angegriffen werden.

Zu einer ernsten Offensive brauchte General Drude wenigstens dreimal so viel Truppen, als er heute befehligt. Selbst mit einer starken Kavallerietat könnte er nicht hoffen, die kühnen, wohlbewaffneten Reiterscharen zu versprengen. Hätte er vor drei Wochen die Streitmacht und die Transportmittel besessen, über die er heute verfügt, so hätte er vielleicht einen wirksamen Streich gegen die Marokkaner ausführen können. Das beste Mittel, sie zu ermüden, sei, sie vor Casablanca abzuwarten.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Detmold, 10. September.

Der Kaiser und sein Bruder.

An den Admiral Prinzen Heinrich, als Chef der Hochseeflotte, ist folgende Kabinettsordre des Kaisers ergangen:

„Als ich Eure königliche Hoheit vor Jahresfrist auf den wichtigen Posten des Flottenchefs berief, deutete ich in meiner Ordre vom 13. September v. J. in kurzen Zügen die vielseitigen und hohen Aufgaben an, die Eurer königlichen Hoheit in dem gegenwärtigen Stadium unserer Flottenentwickelung harrten. Die soeben zum Abschluß gebrachten Flottenmanöver haben zu meiner großen Freude und Genugtuung in allen Phasen mein Vertrauen in Ihre seemännischen und militärischen Fähigkeiten sowie in Ihre Führereigenschaften in vollstem Maße gerechtfertigt. Es drängt mich, Eurer königlichen Hoheit aus vollstem und wärmstem Herzen zu dem in so kurzer Zeit Erreichten Glück zu wünschen, Ihnen zu danken für die Hingabe, mit der Sie sich der Erfüllung der Aufgabe als Flottenchef gewidmet haben, und Eurer königlichen Hoheit auszusprechen, daß ich der weiteren Entwickelung der Hochseeflotte in Eurer königlichen Hoheit Händen voll freudiger Zuversicht entgegensehe. Indem ich mir die Besprechung der Einzelheiten für die Kritik vorbehalte, ersuche ich Sie, den Admiralen, Kommandanten und Offizieren meine vollste Anerkennung und den Mannschaften meine volle Zufriedenheit mit ihrem Eifer, ihrer Haltung und ihren Leistungen auszusprechen. Zur besonderen Freude und Genugtuung gereicht es mir, daß das Maschinen-Personal in voller Hingabe an seinen Beruf und in zäher Ausdauer Hervorragendes geleistet und sich den höchsten Anforderungen gewachsen gezeigt. Die aus der Anlage ersichtlichen Gnadenbeweise sind bekannt zu geben. Die Ordensdekorationen für Angehörige der Hochseeflotte und der ihr für die Dauer der Manöver unterstellten Schiffsverbände folgen zur Aushändigung anbei.

Wilhelmshaven an Bord meiner Jacht „Hohenzollern", den 7. September 1907."

Die Hochseeflotte und die Torpedobootsflottille sind, nach einer Meldung aus Kiel, nach Beendigung der Manöver in der Nordsee, durch den Kaiser Wilhelm-Kanal kommend, dort gestern eingetroffen.

War Kaiser Wilhelm doch in Schloß Pillnitz?

Aus Dresden wird uns geschrieben: Das Gerücht, daß Kaiser Wilhelm Mitte Mai dem Könige Friedrich August im Schlosse Pillnitz einen Besuch abgestattet habe, ist bis heute nicht offiziell dementiert worden. Jetzt wird über den Zweck jenes geheimnisvollen Kaiserbesuches dem Freiberger Anzeiger eine Mitteilung gemacht, die geeignet ist, Aufsehen zu erregen. Nach dieser neuerlichen Meldung soll die Besetzung

---

Albumblätter.

Den rechten Weg wirst Du nie vermissen,
Handle nur nach Gefühl und Gewissen.

Goethe.

Erbgraf Ado.

Kriminal-Roman von L. Brenkendorf.

(30. Fortsetzung.)

Ulrich Posta stand so betroffen und niedergeschmettert da, als ob ihm jemand einen Schlag vor die Stirn versetzt hätte. „Das — das geht nicht Heinz", stammelte er, „das ist unglücklicherweise ganz unmöglich."

Der Schauspieler lachte spöttisch ab. Na, na, ich dachte mir's wohl. Man weiß ja, was man von der Opferwilligkeit seiner guten Freunde erwarten darf. Schöne Redensarten und liebevolles Bedauern sind ja recht wohlfeil. Schade nur, daß man damit so verflucht wenig anfangen kann. Wie würde dir's wohl gefallen haben, mein Lieber, wenn ich mich an dem Tage, wo du mich in Reichenberg um meine Vermittlung bei unserm Direktor angingst, auch darauf beschränkt hätte, zu erwidern, daß es unglücklicherweise ganz unmöglich sei. Das Opfer, das ich von dir erbitte, ist kaum größer als das, welches ich damals für dich brachte, denn ich mußte ausdrücklich die Bürgschaft dafür übernehmen, daß du dem Direktor nicht zur Last fallen würdest, wenn etwa deine Mittel zu Ende gingen. — Aber wozu sollten wir noch lange darüber reden! Es ist eben die alte Geschichte von dem Narren, der auf Dankbarkeit hofft."

Er stand auf, wie wenn er sich entfernen wollte, aber Ulrich, der ganz verzweifelt aussah, hielt ihn zurück.

„So bleibe doch! Ich will ja alles tun, was ich kann. Wenn es nur nicht gerade dies sein müßte! Du weißt nicht, was du damit von mir verlangst."

„Na, was verlange ich denn so Großes? Einen Federzug — weiter nichts! Denn es ist selbstverständlich eine bloße Formsache. Der Schein wird erst nach sechs Monaten fällig, und bis dahin schaffe ich schon Rat. Außerdem bekommt keine Menschenseele außer dem Manne, für den er bestimmt ist, den Schein zu Gesicht. Die Gefahr, in die du dich einläßt, ist also herzlich gering."

„Es gibt keinen anderen Ausweg — gar keinen? Bis heute abend mußt du den Schein beibringen?"

„Ja, — ich habe dir's doch schon wiederholt gesagt. Im anderen Fall stehen wir morgen als Bettler da, die nichts weiter besitzen, als was sie auf dem Leibe tragen. Da wir ohne unsere Bühnengarderobe natürlich nicht auftreten können, wird auch unser menschenfreundlicher Direktor, dessen Geschäfte in der letzten Zeit schlecht genug gegangen sind, uns vermutlich einfach auf die Straße setzen."

Ulrich Posta war besiegt. Der Gedanke an die Verzweiflung, von der das geliebte Mädchen angesichts einer so schrecklichen Gefahr erfüllt sein mußte, hatte auch sein letztes Bedenken zum Schweigen gebracht. „Wenn es ganz sicher ist, daß der Schein niemand sonst vor Augen kommt, so magst du ihn mir bringen, Heinz! Ich will ihn unterschreiben."

„Ist das wirklich dein Ernst? Wird es dir nicht nach einer halben Stunde wieder leid sein?"

„Nachdem ich dir's einmal versprochen habe, ist es abgemacht. Ich stelle nur eine einzige Bedingung."

„Laß hören!"

„Wenn du darauf bestehst, muß ich es dir natürlich versprechen. Aber wir könnten, sofern dir's genehm ist, die Sache ja gleich jetzt in Ordnung bringen. Ein Formular, wie wir es brauchen, habe ich bei mir, und es ist in einer einzigen Minute abgetan."

Da Ulrich keinen Widerspruch erhob, zog Heinz eine Brieftasche hervor und entnahm ihr einen länglichen Papierstreifen, der mit einem Vordruck versehen und an den leer gelassenen Stellen noch nicht ausgefüllt war.

„Was da noch hinein muß, kann ich ja später schreiben", sagte er leichthin. „Du wirst doch wohl das Vertrauen zu mir haben, daß ich dich nicht betrüge. Ich bitte also nur um deinen Namen. Eine Feder und etwas Tinte wird sich in deiner fürstlichen Behausung hoffentlich auftreiben lassen. Oder schreibst du gar keine Briefe?"

„Nein," sagte Ulrich Posta mit abgewandtem Gesicht. „Ich habe keine Veranlassung dazu, denn es gibt niemand, der eine Nachricht von mir erwartet."

„Ach ja, ganz recht, du hast dich ja mit deiner Familie überworfen. Aber es hat wahrhaftig den Anschein, als ob hier kein Schreibzeug vorhanden wäre. Wir werden uns also eins vom Kellner heraufbringen lassen."

„Im „Grünen Baum" gibt es keinen Kellner, Heinz, sondern nur einen Hausknecht. Wenn es sich wirklich nur um meine Unterschrift handelt, gehen wir wohl am besten in das Gastzimmer hinunter, wo wir alles Nötige finden."

„Meinetwegen, obwohl es nicht gerade angenehm ist, sich von einem Dutzend neugieriger Bauern auf die Finger gucken zu lassen."

Sie stiegen die Treppe wieder hinab und fanden zu ihrer Genugtuung das Gastzimmer beinahe ganz leer. Der dicke Wirt, der hinter dem Schanktisch hantierte, brachte ihnen auf Ulrichs Bitte das Schreibzeug und ein schmutziges Löschblatt, das schon seit undenklichen Zeiten seiner Bestimmung zu dienen schien. Heinz Colmer kam mit seinem Papierstreifen wieder zum Vorschein und legte ihn vor Ulrich hin.

„So — hier quer über die schmale Seite mußt du deinen Namen schreiben."

„Hierher?" fragte der junge Mann etwas verwundert. „Aber das ist doch ganz ungewöhnlich."

„Bei derartigen Papieren ist das nun einmal so."

Ulrich Posta faßte die Feder an, aber es mußte ihm doch einen schweren Kampf kosten, sein Versprechen zu erfüllen, denn er zauderte merkwürdig lange, den ersten Strich zu tun, und als es dann endlich geschah, schrieb er seinen Namen so langsam, wie es sonst wohl Kinder oder im Schreiben wenig geübte Personen tun.

„So," sagte er, und es klang, als trüge er jetzt eine Last, die ihm das Sprechen schwer machte. „Aber ich habe dein Wort, Heinz, daß der Mann das Papier niemand zeigen und es nicht aus der Hand geben wird bis zu dem Tage, da es fällig ist."

Heinz hatte sich beeilt, ihm den Schein aus der Hand zu nehmen und ihn, nachdem er die Unterschrift sorgfältig auf dem Löschblatt getrocknet, wieder in seiner Brusttasche unterzubringen.

„Selbstverständlich!" erwiderte er leichthin. „Ich habe dir's doch schon vorhin erklärt." Dabei knöpfte er seinen Rock zu und stand auf. „Ich habe mich mit einigen Kollegen zu einem kleinen Frühschoppen in der „Löwengrube" verabredet. Willst du mitkommen, Ulrich?"

„Du nimmst es mir wohl nicht übel, wenn ich nein sage, Heinz! Die Gesellschaft macht mir wenig Freude, und dann muß ich anfangen, mit meiner Barschaft haushälterisch umzugehen."

„O, was das betrifft, — so viel, daß es für uns beide gereicht hätte, habe ich schon noch in der Tasche. Aber da du sagst, daß die Gesellschaft nicht nach deinem Geschmack ist, will ich nicht weiter zureden. Wir sehen uns wohl im Laufe des Nachmittags. Adieu, Ulrich! — Und nochmals besten Dank!"

Die Danksagung klang sehr oberflächlich in Anbetracht der Wichtigkeit, die er selber vorhin dem von Ulrich Posta erbetenen Freundschaftsdienste beigemessen hatte. Aber dem andern war das wohl kaum aufgefallen. Sobald sich der Schauspieler entfernt hatte, stützte er den Kopf in die Hand, und es waren augenscheinlich Gedanken sehr ernster und unerfreulicher Art, die ihn beschäftigten.

Plötzlich sah er einen Schatten über die Tischplatte fallen und er blickte unwillkürlich auf. Es war der behäbige Wirt vom „Grünen Baum", der in seiner blauen Schürze und seinen weißen Hemdärmeln vor ihm stand.

„Na, warum denn so mißgestimmt, junger Mann?" fragte er treuherzig. „Kann mir's wohl denken: es tut Ihnen schon jetzt leid, daß Sie sich auf so etwas eingelassen haben."

Der Angeredete war blutrot geworden, aber er bemühte sich, eine sichere Haltung zu zeigen. „Was sollte mir leid tun? — Und worauf habe ich mich Ihrer Meinung nach eingelassen?"

„Nun, ich hab's doch gesehen, wie Sie Ihren Namen hier auf den Wechsel geschrieben haben. Das ist ein gefährlich Ding, mein lieber Herr! In Ihren Jahren sollte man eigentlich von solchen Sachen überhaupt noch nichts wissen."

(Fortsetzung folgt.)

des Posener Erzbischofstuhls mit dem Prinzen Max von Sachsen, dem Bruder des Königs Friedrich August, den Gegenstand der Besprechung der beiden Monarchen gebildet haben.

Die Hochverratsaffäre Schiawara.

Wie ein Telegramm aus Solingen meldet, hat das Reichsgericht in Solingen am Sonnabend gegen den verhafteten Solinger Redakteur Schiawara und drei Genossen die Untersuchung wegen Hochverrats eingeleitet. — Schiawara wird in den nächsten Tagen nach Leipzig überführt werden.

Diplomatisches.

Es ist kein Geheimnis, sondern bereits vor längerer Zeit auch offiziös zugegeben worden, daß vor Beginn des Winters eine Reihe wichtiger Veränderungen innerhalb des diplomatischen Dienstes zu erwarten ist. Wer von diesen Veränderungen betroffen werden wird, darüber unterhält man sich gegenwärtig, wie die „N. G. C." schreibt, in den diplomatischen Zirkeln auf das lebhafteste. Vor der Hand handelt es sich natürlich meist nur um mehr oder weniger wahrscheinliche Kombinationen; welche von ihnen sich bestätigen werden, bleibt abzuwarten. So verlautet neuerdings mit wachsender Bestimmtheit, der Staatssekretär des Auswärtigen Amtes von Tschirschky und Bögendorff werde aus der Wilhelmstraße in Berlin nach dem deutschen Botschaftspalais der Rue de Lille in Paris übersiedeln, um dort der Nachfolger des Fürsten von Radolin zu werden. Daß Herr von Tschirschky das Staatssekretariat von Anfang an, da er es übernahm, nur als einen Durchgangsposten zu einer Botschaft angesehen hat, wird kaum bestritten werden können. Fürst Radolin sei dafür in Aussicht genommen, als Statthalter der Reichslande den greisen Fürsten Hermann zu Hohenlohe-Langenburg zu ersetzen, der kürzlich sein 75. Lebensjahr vollendet hat und den Wunsch hegen soll, bald von der Bürde seines hohen Amtes befreit zu werden. Andererseits nennt man unter den Kandidaten für die Statthalterschaft, wie schon früher, auch den Sohn des Fürsten Hohenlohe, den Erbprinzen Ernst zu Hohenlohe-Langenburg, den ehemaligen stellvertretenden Kolonial-Direktor. Er würde der dritte Hohenlohe an der Spitze der Reichslande sein. Daß Graf Monts, der deutsche Botschafter in Rom, von seinem Posten zurücktreten werde, nimmt man seit längerer Zeit mit Sicherheit an, und es verlautet, daß die persönliche Stellung des Grafen am italienischen Hofe sich inzwischen nicht verbessert hat. Den Freiherrn Speck von Sternburg in Washington wird bedauerlicherweise, allen früheren Dementis zum Trotze, sein schweres Kopfleiden in naher Zeit zwingen, dem diplomatischen Berufe ganz zu entsagen. Sein Posten wird vielleicht am allerschwersten zu besetzen sein. Dabei sind unter den deutschen und preußischen Gesandten im Auslande mehrere, die dem Range nach wohl als künftige Botschafter in Betracht kommen könnten. Von ihnen gilt Herr von Kiderlen-Wächter, der Gesandte in Bukarest, der augenblicklich für den Baron Marschall die Geschäfte der deutschen Botschaft in Konstantinopel führt, als der aussichtsreichste. — Dieses umfangreiche diplomatische Revirement wird indessen schwerlich vor Ende Oktober, vor der Rückkehr des Füsten Bülow nach Berlin, durchgeführt werden.

Parteitag der Christlichsozialen.

Der 11. Parteitag der Christlichsozialen wurde Sonntag abend mit einer stark besuchten öffentlichen Versammlung in Elberfeld eingeleitet. Der Führer der Partei Hofprediger a. D. Stöcker war wegen seines leidenden Zustandes am Erscheinen verhindert; ebenso mußte der zweite Führer Lic. Mumm aus Berlin wegen eines dieser Tage erlittenen schweren Armbruches fernbleiben. Das Abscheiden des Grafen Posadowsky wurde in mehreren Ansprachen lebhaft bedauert. Die Verhandlungen dauern zwei Tage unter Ausschluß der Oeffentlichkeit.

Alldeutscher Verbandstag.

Der Alldeutsche Verbandstag, der, wie gemeldet, in Wiesbaden zusammengetreten ist, at seine Arbeiten am Sonnabend und Sonntag erledigt. Ausführlich wurde die Lage in Nordschleswig erörtert und eine Politik der Stärke empfohlen, die verbunden sein müsse mit einer scharfen demonstrativen Abwehr dänischer Zuwanderung. Die Ueberfälle auf Deutsche in Südtirol am 26. und 27. Juli wurden streng verurteilt und in einer Resolution zur Marokkofrage die Maßnamen der Regierung gegenüber der französischen Politik einer scharfen Kritik unterzogen. Ferner wurden die Deutschen in Oesterreich in einer Kundgebung zum Aushalten in dem schweren Kampfe gegen das Slaventum aufgefordert, von der preußischen Regierung eine energische, zielbewußte Polenpolitik (Enteignung) gewünscht und eine Beschleunigung der Flottenvermehrung für dringend notwendig erklärt. Zum Schlusse wurde über die völkische Entwicklung des Elsaß unter deutscher Herrschaft berichtet.

Belgien.

Der Streik in Antwerpen.

Antwerpen, 8. Sept. In der Föderation der Reeder sind Meinungsdifferenzen eingetreten. Zwei Mitglieder, welche den Streik zu beenden wünschten, sind bereits ausgeschieden. Zwischen Bürgermeister Hartogs und dem Präsidenten der Föderation Steinmann herrscht eine scharfe Spannung. Der Bürgermeister sowie der überwiegende Teil der Presse und Bürgerschaft erklären, die Unnachgiebigkeit der Föderation sei diktiert von persönlichem materiellen Interesse. Die Rücksicht auf die allgemeinen Interessen des Handels erfordere gebieterisch das Eingehen auf die vom Handelsminister angeregten, durch den Bürgermeister unterbreiteten Vermittelungsvorschläge. Die Streikenden werden durch große Zuschüsse unterstützt. Das Syndikat der Diamantschleifer sandte allein 25 000 Francs, die Köhler aus dem Hennegau sicherten ihnen 26 000 Kilogramm Kohle zu. Ein schwerer Unglücksfall verschärft noch die Situation. Die Erschießung des Schiffers Michels, der zur Besatzung der Bark „Julia" gehörte, hat die Hafenbevölkerung in wilde Erregung versetzt. Der Soldat ist vorläufig in Haft genommen worden, um sich vor dem Militärgericht zu verantworten.

Rußland.

Zur Wahlbewegung in Rußland

wird aus Petersburg berichtet: In Moskau kandidieren nur Kadetten, Oktobristen und Monarchisten für die Reichsduma. Der Sieg der Kadetten gilt als sicher. — In Odessa hat sich die Zahl der Wahlberechtigten gegenüber der Wählerzahl unter dem alten Wahlgesetz um die Hälfte verringert.

Inzwischen dauern, wie das Telegramm weiter angibt, in Odessa die Unruhen fort. Die Allrussen erließen einen Aufruf an die dortige Judenschaft, in dem sie als einzige Rettung von Verfolgungen die Entrichtung einer allgemeinen Geldbuße bezeichnen. — Eine dem Hilfsverein der deutschen Juden zugegangene Meldung teilt ergänzend und bestätigend noch folgendes mit:

Die Mißhandlungen von Juden dauern, wenn auch nicht mehr in früherem Umfange, an. Man hört auch fortgesetzt noch vereinzeltes Schießen; des nachts ist die Unsicherheit noch außerordentlich groß. Die Börse ist geschlossen, die Kaufmannschaft mißtraut der jetzigen Verwaltung und wartet die Ankunft des neuen Stadthauptmanns Nowitzki ab. Der Verband des russischen Volkes ist kühner als je, er fordert alle Juden auf, wenn sie der bevorstehenden fürchterlichen Vergeltung entgehen wollen, sich mit ihren Lehrern und Rabbinern in den Synagogen zu versammeln, öffentlich Buße zu tun, die jüdische Intelligenz zu verfluchen, die unerreichbaren Träume der Gleichberechtigung aufzugeben und sich zu einem Judenverband für Aufrechterhaltung der unbeschränkten Selbstherrschaft zusammenzuschließen.

Amerika.

Ausschreitungen gegen Asiaten.

Infolge der Weigerung des Gouverneurs in Vancouver (Staat Washington), ein Gesetz zu unterzeichnen, das die Ausschließung der Asiaten aus dem Staate Washington bezweckt, verwüstete ein Pöbelhaufe das japanische und das chinesische Viertel. In einem Bezirke trieben die Japaner, mit Messern und Stöcken bewaffnet, die Angreifer zurück und verwundeten etwa 12. Ein Japaner wurde tödlich verletzt. Der Pöbelhaufe griff auch 400 Japaner an, die gerade von einem angekommenen Dampfer an Land gingen, und warf einige davon ins Wasser; diese konnten nur mit knapper Not gerettet werden.

Korea.

Die Lage in Korea scheint noch immer wenig befriedigend zu sein. Zwar haben die Aufständischen, wie Londoner Blätter aus Tokia vom gestrigen Tage melden, ihren organisierten Widerstand aufgegeben, beabsichtigen aber, Eisenbahnen und Telegraphenlinien zu zerstören, sowie unbewaffnete Japaner zu ermorden. Sie haben bereits siebzehn Japaner, sowohl Männer wie Frauen, in höchst grausamer Weise getötet und ihre Leichen schrecklich verstümmelt.

Aus dem Fürstentum Lippe und Umgegend.

Detmold, 10. September.

— **Professor Dr. Krohn †.** Ueber den kürzlich in der Kuranstalt Hornegg bei Heidelberg verstorbenen Professor Dr. Krohn, der hier beerdigt ist und ein älterer Bruder des Herrn Rentners Krohn war, lesen wir in der „Saabrücker Zeitung" folgenden Nachruf: Der Verstorbene war eine stadtbekannte Persönlichkeit, beliebt und geachtet in allen Kreisen unserer Bevölkerung. Während eines Menschenalters hatte er an unserem Gymnasium gewirkt und war somit einem nicht unbeträchtlichen Teil der Bürgerschaft der Saarstädte als Lehrer eine verehrte Erscheinung, deren man sich stets gern erinnert und die man liebte wegen des herzlichen Wesens, das den Dahingeschiedenen ausgezeichnet hat. Als er von der Anstalt geschieden war, blieb er in dem ihm liebgewordenen Saarbrücken und suchte ein Feld für seine fernere Tätigkeit. Er fand es in der Forschung über die geschichtliche Entwicklung unserer engeren Heimat. Er war auf diesem Gebiet ein Kenner, dessen Urteil Wert hatte. Mit großem Fleiß sammelte er alles, was dazu dienen konnte, die Liebe und das Interesse für die ehemalige Grafschaft Saarbrücken zu wecken und zu fördern. Seine Bemühungen hatten einen schönen Erfolg, auf den er selbst mit einem Gefühl des Stolzes zurückblickte. Die Sammlungen des Historischen Vereins darf man wohl vornehmlich als sein Werk ansehen. Erst vor wenigen Tagen begab sich Herr Krohn von hier nach Hornegg, wo ihn Gott abrief in die Ewigkeit. Wir gedenken des guten Menschen, des rastlosen Forschers, wir trauern herzlich um einen Gelehrten, der durch die Tat bewiesen hat, daß er unsere schöne Heimat liebte mit sorglichem Sinn für ihr geschichtliches Werden. Der treue Sohn Saarbrücker Lande ruhe in Frieden!

— **Die Gerichtsferien** werden mit dem 15. September ihr Ende erreichen. Es werden dann die Geschäfte der Gerichte in vollem Umfange wieder aufgenommen.

— **Invaliden-Versicherung.** Die Kontrolle der Quittungskarten wird in der Woche vom 9. bis 14. d. M. in den folgenden Straßen vorgenommen: Baumstraße, Brunnenstraße, Schülerstraße, Theaterplatz. Quittungskarten und Aufrechnungsbescheinigungen sind bereit zu halten.

— **Außerordentliche Generalversammlung der Ortskrankenkasse der vereinigten Fabrikarbeiter.** Die auf Sonnabend abend in der Zentralhalle einberufene außerordentliche General-Versammlung hatte im Verhältnis zur Mitgliederzahl einen nur mäßigen Besuch aufzuweisen. Von den 102 Arbeitnehmervertretern waren ca. 50 erschienen; die Arbeitgeber waren, bis auf eine Ausnahme, überhaupt nicht vertreten. Der größte Teil der Anwesenden waren nicht stimmfähige Mitglieder. Nach Eröffnung der Versammlung und Begrüßung der Anwesenden durch den Vorsitzenden, Herrn A. Hagemann, wurde in die Tagesordnung eingetreten. Für ein ausgeschiedenes Vorstandsmitglied wurde Herr Waltemathe gewählt, zu Revisoren die Herren Blanke und Knigge. Die Wahl des Vertreters für den Krankenkassentag in Hannover fiel auf Herrn Aug. Otte. Den Hauptpunkt der Tagesordnung bildete ein Vortrag des Geschäftsführers der Ortskrankenkasse Hannover, Herrn Hogrebe, über „Familienversicherung". Der Vortragende führte aus, daß die Krankenversicherung seit ihrer Einführung sich wohl als eine der wichtigsten Schöpfungen der sozialpolitischen Gesetzgebung zur Stütze des wirtschaftlich Schwachen erwiesen habe. Wenn das Krankenversicherungsgesetz indessen seiner Aufgabe voll und ganz gerecht werden solle, so sei es notwendig, daß nicht das Familienhaupt, sondern die ganze Familie versichert werde. Das Gesetz lasse diese Erweiterung der Versicherung auf die Familie zu, und zwar in zweifacher Weise. Einmal könnten auf besonderen Antrag die Mitglieder, welche diese Art der Versicherung wünschten, natürlich gegen erhöhte Beiträge sich freiwillig versichern, andererseits könne aber auch eine obligatorische Einführung der Familienversicherung bei der betr. Kasse durchgeführt werden. Bei der ersten Art der Versicherung lägen die Verhältnisse insoweit schwierig, als sie nicht alle Kassenmitglieder umfasse und die Kosten dann wohl zu hoch würden. In Hannover wären z. B. von 30 000 Kassenmitgliedern nur 600 der Familienversicherung beigetreten, ebenso sei es an vielen anderen Orten. Redner führte verschiedene Beispiele aus der Tätigkeit sächsischer Krankenkassen an, die mit dieser Art der Versicherung schlechte Erfahrungen gemacht hätten, indem die Kasse zur Familienversicherung große Zuschüsse leisten mußte. Nach seiner Ansicht sei die Einführung der Familienversicherung in den meisten Fällen von den Aerzteforderungen abhängig. Diese stellten mitunter so enorme Forderungen, daß das Bestehen der Krankenkasse von vornherein in Frage gestellt sei. Es werde darauf ankommen, ob die Aerzte geneigt seien, ihre Forderungen entsprechend der ganzen Lage einzurichten. Sie hätten ja auch den Vorteil, daß sie nur mit einer Stelle zu rechnen hätten, pünktlich ihr Gehalt bekämen und nicht jahrelang darauf zu warten hätten, wobei oft, wie ihm ein Arzt versichert hätte, 25 Prozent der Patienten überhaupt nicht zahlten. Hier in Detmold wären die Kassenverhältnisse sehr gute, und könne die Einführung der Familienversicherung durch eine entsprechende Statutenänderung ohne große Schwierigkeiten vorgenommen werden. Die Familienversicherung müßte eben obligatorisch für sämtliche Mitglieder eingeführt werden. Eine kleine Beitragserhöhung werde natürlich eintreten müssen, schon in anbetracht der hohen Leistungen der Detmolder Kasse gegenüber anderen Krankenkassen. Die Bestätigung seitens der Aufsichtsbehörde wäre wohl sicher. Daß das Bedürfnis der Versicherung der Familie vorhanden sei, darüber würde wohl niemand im Zweifel sein, und dürfte die Errichtung der Familienversicherung bei den Detmolder Kassenmitgliedern kaum auf Widerstand stoßen, da es jedem einleuchten müsse, daß die Erzielung einer derartigen hohen Leistung bei geringer Beitragserhöhung eine bedeutende Errungenschaft sei. Er bittet zum Schluß um lebhafte Beteiligung an der Diskussion. Nachdem der Vorsitzende dem Redner für seinen interessanten Vortrag gedankt, macht Herr August Otte Mitteilung von den ungünstigen Ergebnissen der Umfrage bei den Mitgliedern betreffs Einführung der Familienversicherung, die noch auf wenig Verständnis der Frage bei den Mitgliedern schließen ließen, und hofft, daß dies jetzt anders würde. Er tritt recht warm für die Familienversicherung ein und berührt dabei auch noch den Gedanken der Schaffung einer weiteren höheren Klasse für die höher als 15 Mk. entlohnten Mitglieder. Von der Versammlung wird diese Anregung recht beifällig aufgenommen. Im weiteren Verlauf der Debatte sprechen noch verschiedene Redner sich für die Familienversicherung aus; schließlich wird ein Antrag angenommen, den Vorstand zu beauftragen, die nötigen Vorarbeiten in der Angelegenheit zu verrichten und in der nächsten November-Generalversammlung das Material vorzulegen. Beim Punkte „Verschiedenes" bittet Herr A. Otte die Anwesenden, bei den Kassenmitgliedern in bezug auf die Kenntnis des Statuts aufklärend wirken zu wollen, damit diese vor Schaden behütet würden. Weiter sei es öfter vorgekommen, daß Mitglieder Aerzte in Anspruch genommen hätten, die nicht von der Kasse angestellt seien. Dies sei nur dann zulässig, wenn vorher die Einwilligung des Vorstandes eingeholt sei, im anderen Falle leiste die Kasse keine Zahlung. Das Schlußwort spricht dann Herr Hogrebe, der nochmals für die Familienversicherung eintritt. Dann erfolgte Schluß der Versammlung.

— **Der Handwerkerverein** hielt am 30. v. M. im Hotel „Teutoburger Hof" seine 6. Monatsversammlung ab. Nach Eröffnung der Sitzung und Genehmigung des Protokolls der vorigen wurde, bezugnehmend auf einen Punkt aus diesem, vom Vorsitzenden Direktor Reineking mitgeteilt, daß die fragliche Prüfungsangelegenheit gegenüber dem Sekretär der Handwerkskammer Bielefeld noch einer Berichtigung bedarf. Der Herr Sekretär war nämlich darüber noch nicht richtig informiert, daß die Meisterprüfungen unabhängig von den hiesigen Fachschulen stattfinden. Zu einem anderen in demselben Protokoll enthaltenen Punkt betr. Ausstellung in München wurde beschlossen, daß der Vorsitzende, um nähere Aufklärung zu erlangen, sich mit dem dortigen Ausstellungskomitee in Verbindung setzen soll. Auch soll dem lipp. Handwerkerbundes-Vorstand hiervon Mitteilung gemacht werden, um durch diesen eine größere Teilnahme an dem Besuche dieser Ausstellung zu erzielen. Hierauf wurde in die Tagesordnung eingetreten und vom Vorsitzenden zu Punkt 1 über die Innungsversammlung in Hildesheim ausführlich berichtet. Aus diesen Mitteilungen seien folgende Resolutionen hervorgehoben: a) Da nach gegebenen Ausführungen nicht daran zu denken ist, seitens der hohen Regierung die Streikklausel der neuen Submission angefügt zu erhalten, geben wir der Bitte Ausdruck, daß die Regierung im Falle eines Streiks von Fall zu Fall wohlwollend prüfen wolle und die Lieferungszeit für die Dauer des ausgebrochenen Streiks verlängere. b) Dahin zu wirken, daß die dem Verbande angeschlossenen Innungen der Lehrlingsausbildung in ihrem Gewerbe das größte Interesse zuwenden, im besonderen für geeigneten Nachwuchs sorgen, des ferneren der Errichtung von Handwerker- und gewerblichen Fortbildungsschulen sympathisch gegenüberstehen und auf deren Gründung hinwirken, sofern letztere fachlich ausgestattet werden, und endlich die Handwerkskammern zu ersuchen, überall da, wo sich ein Bedürfnis zeigt, Meisterkurse wie bisher und besonders in Spezialtechniken einzurichten. c) Der 24. Deutsche Tischlertag stimmt dem Gesetzentwurf vom 29. April 1907, betr. die Sicherung der Bauforderungen, zu, glaubt aber, daß die im § 4 zugelassene Hinterlegung eines Viertels der Baukosten nicht die genügende Sicherheit gewährt. d) Ueberall soll in dem Gesetzentwurf an die Stelle der unteren Verwaltungsbehörden die Handwerkskammer treten, und wo die Oerverwaltungsbehörde entscheidet, soll die Handwerkskammer vorher gehört werden. Ferner soll in Betrieben, wo mehrere Handwerke zusammenfallen, der Meister nur in demjenigen Handwerk das Recht haben, Lehrlinge zu halten, in dem er selbst den Meistertitel erworben hat. e) Die Regierung sei zu ersuchen, eine Revision des Gesetzes, betr. den unlauteren Wettwerb, vorzunehmen, dahin gehend, daß zum mindesten bei Ausverkäufen der Nachschub von Waren verboten wird; so lange jedoch eine Revision des Gesetzes nicht in die Verwirklichung tritt, in den Kreisen der soliden Geschäftsinhaber, speziell der Kollegen, darauf hinzuweisen, durch energische Selbsthilfe diesem Krebsschaden im Erwerbsleben entgegenzutreten. f) Ein Antrag des Bezirksvereins Köln wegen Ausdehnung der berufsgenossenschaftlichen Versicherung auf alle Tischlereien wurde von der Versammlung angenommen. Zu Punkt 2 gab der Vorsitzende einige Winke über die Vorteile des Kontoabzuges für Handwerker und Private. Er führte u. a. folgendes Beispiel an: Da der Lieferant bei Lieferung der Ware voraussetzt, daß der Empfänger die Rechnung nicht bar bezahlen wird, so schlägt er, um keinen Verlust zu erleiden, gewöhnlich 2 Prozent auf die Ware. Mit diesem Aufschlage hat aber dann der Empfänger der Ware 3 Monate Zahlungsfrist erhalten. Es kann aber der Empfänger, wenn er innerhalb 30 Tagen die Rechnung bezahlt, die 2 Prozent Aufschlag abziehen. Im gleichen Falle kann auch der Privatkäufer denselben Zahlungstermin vom Geschäftsmann verlangen. Kann z. B. ein Handwerker jeden Monat im Jahre für 100 Mk. Ware gegen bar einkaufen, so verdient er im Jahre 12 × 2% = 24%. Nach 12 Monaten hat er also für 1200 Mk. Ware eingekauft, und es haben ihm diese 24 Prozent gleich 248 Mk. eingebracht. Sollte dieser Modus 10 Jahre lang inngehalten werden, so würde er in dieser Zeit ein Kapital von 2480 Mk. durch Skontozahlung erspart haben. Verfolgt der Privatkäufer dasselbe Prinzip und zahlt seine Rechnungen innerhalb 30 Tagen, so kann er ebenfalls den Skontosatz (2%) in Anspruch nehmen. Aus der Versammlung heraus wurde betont, daß es dringend wünschenswert sei, daß, wenn die Kundschaft nicht innerhalb 30 Tagen bezahlen kann, so doch innerhalb 3 Monaten die Rechnungen begleicht, damit der Handwerker oder der Händler seinen Verpflichtungen nachkommen kann. Es wurde dieserhalb beschlossen, daß für die Oktoberzeit dementsprechen in den Zeitungen inseriert werde. Auch für den Privatkäufer bedeutet der Skontoabzug einen großen Vorteil. Hat jemand z. B. 1000 Mk. mit 2% Aufschlag zu bezahlen, dann hat er dazu 3 Monate Zeit. Werden bei Barzahlung 2% abgezogen, so hat er 20 Mk. Nutzen. Würde er das Geld 3 Monate auf der Kasse stehen lassen, so würden ihm diese 1000 Mk. bei 4% Verzinsung nur 10 Mk. Zinsen bringen. — Unter „Verschiedenes" beantragte nach Begründung ein Mitglied, daß ein Redner in der nächsten Delegiertensitzung oder in der Allgemeinen Handwerkerversammlung statt für eine Krankenunterstützungskasse für selbständige Handwerker für die Errichtung einer Sterbekasse eintreten soll. Der Vorschlag wurde angenommen.

— **Eine große öffentliche Versammlung** hat zu Freitag abend die Ortsgruppe Detmold des Deutsch-nationalen Handlungsgehülfen-Verbandes in Carl Meiers Restaurant einberufen. Herr Richard Döring-Hamburg wird über das höchst zeitgemäße Thema: „Die Versicherung der Privatangestellten" einen Vortrag halten. Darnach findet eine freie Aussprache statt. Herr Döring ist ein bedeutender Kenner des Privatversicherungswesens und dürfte der Besuch der Versammlung allen Interessenten sehr zu empfehlen sein.

— **Logenwirt Gellrich und Frau** feiern heute das schöne Fest der Silber-Hochzeit. Den vielen Glückwünschen, welche dem beliebten Paare von allen Seiten entgegen gebracht werden, schließen wir uns von Herzen an.

— **Zur 25jährigen Jubelfeier der evangel. Jünglingsbündnisse** Deutschlands haben sich allein aus Minden-Ravensberg an die 3000 Vereinsmitglieder angemeldet. Für dieselben hat die Königliche Eisenbahndirektion Hannover drei Extrazüge bewilligt: 1. Von Bückeburg 5 55 früh, von Löhne 6.51, von Herford 7.10, in Detmold 7.57; Rückfahrt von Detmold 7.16 abends. 2. Von Gütersloh 6.05 früh, von Bielefeld 6.47, in Detmold 8.06; Rückfahrt von Detmold 8.00. 3. Von Gestringen 5.00 früh, von Bünde 5.54, in Detmold 7.30; Rückfahrt von Detmold 7.43. Um den Bewohnern des oberen Begatales die Teilnahme an der nachmittags 3 Uhr am Hermannsdenkmal beginnenden Feier zu ermöglichen, fährt ein Extrazug ab Barntrup mittags 12.11, ab Bega 12.23, ab Farmbeck 12.30, ab Dörentrup 12 37, ab Vogelhorst 12.48, ab Brake 12.55, ab Lemgo 1.24, an Detmold 1.59. — Den Vereinsleitern werden die Fahrzeiten für sämtliche Stationen noch zugestellt. Die Extrazüge gelten selbstverständlich für den Haupttag der Feier, Sonntag, den 15. September. — Aus dem reichen Programm für die Feier am Denkmal sei nur mitgeteilt, daß Ansprachen gehalten werden von Pastor Müller-Leipzig, Bundessekretär Wegener-Elberfeld, Pfarrer Walther-Mainbornheim, Forstmeister v. Rothkirch-Berlin, Hauptmann v. Redern-Bielefeld, Direktor Stuhrmann-Barmen, Pastor Niemöller-Elberfeld und Generalsuperintendent Weßel-Detmold. Etwa 1400 Posaunenbläser und gewaltige Männerchöre wirken bei der Feier mit. — Zu zahlreicher Beteiligung wird freundlichst eingeladen.

Lemgo.

— **Das Sommerfest der hiesigen Schützengesellschaft** auf dem Schützenplatze war von leidlich gutem Wetter begünstigt; andernfalls hätte das schön ausgeführt Konzert der Krüger'schen Kapelle nicht abgehalten werden können. Der Besuch ließ zu wünschen übrig, was wohl auf die herbstliche Witterung zurückzuführen ist. Nach dem Konzert vergnügte sich die Jugend beim Ball.

— **Der Guttemplerorden** hielt Sonntag im Gasthaus zur Krone eine öffentliche Versammlung ab, in welcher insbesondere die Gründung eines Vereins für Lemgo beschlossen wurde. Die Versammlung war gut besucht.

— **Die lippischen Posaunenchöre** hielten Sonntag nachmittag in der hiesigen Nicolaikirche eine Generalprobe zu dem am kommenden Sonntag in Detmold stattfindenden Jubelfeste ab.

— **Der Blaukreuz-Verein** feierte Sonntag nachmittag im Ref. Vereinshause sein 8. Jahresfest. Auch hier waren von allen Seiten Anhänger und Mitglieder der Vereinigung erschienen.

— **Der Gartenbau Verein für das Fürstentum Lippe** hielt am vergangenen Sonntag im Hotel Harke (Wittrock) eine Versammlung ab, die sehr gut besucht war. Nach Verlesung des Protokolls der letzten Sitzung verbreitete sich der Vorsitzende, Hofgartendirektor Schumann, in sehr fesselnden, interessanten Ausführungen über die Anlage von Erdbeerbeeten, deren Verarbeitung usw. Der Vortrag rief, wie es gewünscht war, einen lebhaften Meinungsaustausch hervor. Der Antrag, in Sachen der allgemeinen Hagelversicherung mit einem entsprechenden Vorschlage an die Regierung heranzutreten, wurde angenommen. Nach einigen weiteren Aussprachen wurde die Versammlung geschlossen. Die Teilnehmer besichtigten nunmehr verschiedene Gärtnereien in Lemgo und die neuen Anlagen auf dem Wall, die allgemeines Interesse hervorriefen.

Manöver.

Eine Plauderei.

„ . . . . Wenn die Soldaten durch die Stadt marschieren — dann öffnen die Mädchen die Fenster und die Türen", so heißts im Kuplet einer alten Posse, die längst den Weg aller alten Possen gegangen ist. Es weht in dem naiven Verse, den kein Goethe und kein Schiller dichtete, ein Hauch Manöverpoesie. Sogenannter Manöverpoesie, möchte man lieber sagen, denn so, wie eine gewisse Art von Poeten das Manöver zu schildern und zu besingen liebt, hat es sich in Wahrheit sicher nie dargestellt. Den Backfischen freilich, die vom Manöver nur aus den Lustspielen Gustav von Mosers oder aus jenen Militärhumoresken wissen, in deren strahlendem Mittelpunkt immer ein, ach, so wunderschöner Leutnant steht, mögen die Herzchen höher schlagen, wenn man vom Manöver spricht, wenn sie womöglich eins miterleben sollen und Einquartierung ihrem elterlichen Hause bevorsteht. Sind doch in jenen Lustspielen und Humoresken Einquartierung und Verlobung sozusagen logisch mit einander verbundene Begriffe.

Aber wir leben nun einmal, dem Himmel sei es geklagt, in einer schrecklich nüchternen Zeit. Die Manöver sind keine lustigen Pickwicks, sie sind schwierige militärische Uebungen, die an die Leistungsfähigkeit der Führer wieder Leute immer erhöhte Anforderungen stellen. Das ist eine notwendige Folge des Wetteifers der Nationen, die Tüchtigkeit und Schlagfertigkeit ihrer Heere zu steigern. Die Manöver haben ständig an Ausdehnung gewonnen und werden jetzt in so starken Verbänden vorgenommen, daß sie wohl ganze Provinzen in den Scheinzustand des Krieges versetzen. Die Märsche sind länger und anstrenger geworden und große Schlachten werden markiert, die viele Stunden währen und die Knochen müde und mürbe machen. Soviel wie möglich wird Kriegsmäßigkeit erstrebt. So kommt es denn, daß die Truppen oft erst im letzten Augenblicke erfahren, welche Quartiere ihnen bestimmt sind, und daß weit häufiger als früher Biwak bezogen wird. Biwak! Das Wort war einst auch von einem eigenen poetischen Zauber verklärt, der nach und nach geschwunden ist. Die Biwakvorschriften sind recht strenge jetzt. Die Abteilungen, die auf Vorposten liegen, dürfen kein Spiel mehr rühren und nur bei den weiter zurück liegenden biwackierenden Truppen herrscht noch etwas von der hergebrachten, fröhlichen Biwaklust. Die Offiziere erhalten dort wohl Besuch von Bekannten und Freunden aus der Umgegend, — sie kommen zu Wagen angefahren mit Frauen und Töchtern und sie bringen allerhand leckere Vorräte mit, unter denen der Sekt nicht fehlen darf. Und Abends, wenn die Dämmerung sich über die munter lodernden Feuer legt, vergnügen sich die Soldaten mit allerlei Kurzweil. Da treten die anerkannten Spaßmacher, die keiner Kompagnie, keiner Schwadron und keiner Batterie fehlen, in ihre Rechte und verraten sich als gewandte Regisseure und Schauspieler. Es sind fast immer die gleichen Scherze, die in neuer Gestalt und neuer Anwendung wiederholt werden und sich von einem Jahrgange auf den nächsten vererben. Da erscheint vor der angetretenen Mannschaft der Kommandeur hoch zu Pferde, das heißt huckepack auf dem Rücken getragen; neben ihm reitet ebenso der Adjutant, kenntlich an der aus Strohwischen gebundenen Schärpe. Sie ahmen ihre Vorbilder so gut nach, daß man erkennen kann, wie scharf der Soldat zu beobachten weiß und die kleinen Schwächen seiner Oberen bemerkt. Und die Vorbilder stehen dabei und amüsieren sich am allermeisten. Parademarsch wird geübt, Attacken werden geritten, — — ergötzliche Parodien des Exerzierplatzes. Am letzten Biwaktage aber, da vergraben die Leute des Jahrganges, dessen Dienstzeit dem Ende naht, feierlich die Kochlöffel, die jetzt ihre Schuldigkeit getan haben, im Erdboden, zum Zeichen, das „Reserve Ruhe hat".

Die Mannschaften begrüßen wohl überall und immer das Manöver mit Freuden und sie zählen die Tage bis zu seinem Beginn. Natürlich fallen die Manöver, was die Annehmlichkeiten der Verpflegung und des Unterkommens angeht, recht verschieden aus, je nach den Gegenden, die ihnen den Schauplatz bieten. Jedes Armeekorps kennt in seinem Bezirke bestimmte Distrikte, die sich in dieser Hinsicht besonderer Beliebtheit erfreuen, und andere, die man mit gegenteiligen Gefühlen betritt. So ist es z. B. dem Berliner Garde-Korps stets willkommene Kunde, wenn es in die Uckermark geht, wo die Bauerndörfer wohlhabend und die Gutssitze stattlich sind, während der Landstrich südwärts Berlins als die „Leinölgegend" verschrieen ist, da dort alle Speisen — angeblich — mit Leinöl gekocht werden! Kein Wunder auch, daß die Manövergäste mit mehr Ergebenheit als Begeisterung in denjenigen Gegenden willkommen geheißen werden, die ihrer Lage nach dazu ausersehen sind, sie fast alljährlich aufzunehmen, und daß der Empfang sich bedeutend wärmer und herzlicher dort gestaltet, wo man vielleicht seit zehn Jahren oder gar noch länger keine Kolonne mit Trommel- und Trompetenklang einziehen sah. In den letzteren verwöhnt man dann gar die Mannschaften, und ziehen sie des abends in den Krug zum Tanze, so brauchen sie nur Auswahl zu halten unter den Schönen des Dorfes. Auf dem Gutshofe ist der Offizier, mag die Not der Landwirtschaft noch so groß sein, nicht minder gern gesehen. Liegt der Dienst hinter ihnen, so spielen die Leutnants mit den jungen Damen Croquet und abends wird unter Anteilnahme der Nachbarschaft ein kleiner Ball improvisiert. Der Hausherr aber rechnet es sich zur Ehre an, seinen besten Tropfen aus dem Keller zu holen.

Dabei mag ein kleines Manövergeschichtchen Erwähnung finden, das den Vorzug hat, buchstäblich wahr zu sein und sich vor einigen Jahren ereignet zu haben. Bei einem wohlhabenden Gutsbesitzer war es, der die Einquartierung nicht als Last, vielmehr als frohe Abwechslung empfand, und zu ihr noch andere Logiergäste geladen hatte, darunter auch einige Freundinnen seiner hübschen Tochter. Als abends alles zu Bett gegangen, setzte sich der trinkfeste Hausherr mit einem der Leutnants bei einer guten Flasche, oder mehreren, fest, bis die Geister des Weins sie angenehm zu umschweben begannen. So kam es, daß der Leutnant, als er sein Lager aufsuchen wollte, sich im Stockwerke irrte und statt in das Zimmer, das für ihn angewiesen war, eine Treppe tiefer in ein Gemach geriet, wo die Tochter des Hauses und ihre Freundinnen schliefen. Hier stand, ganz wie oben, gleich an der Tür ein Bett, in welchem er es sich, ohne Licht anzuzünden, bequem machte. Am nächsten Morgen fehlten zum allgemeinen Erstaunen sämtliche jungen Damen am Frühstückstisch. Besorgt sah die Hausfrau nach ihnen, — — und fand sie mit über den Kopf gezogenen Bettdecken liegend, den Leutnant dagegen in nicht geringerer Verwirrung und in Unklarheit, ob er wache oder träume, im Bette aufsitzend. Der Moment, da die holde Mädchenschar entdeckte, die ganze Nacht in einer Stube mit einem Leutnant geschlafen zu haben, soll furchtbar gewesen sein. Wie der Vogel Strauß fand sie keinen anderen Ausweg, als schleunigst die zerzausten Köpfchen zu vergraben. Die Hausfrau war eine praktische Natur; nach wenigen Augenblicken stand ein Wandschirm um das Bett des Leutnants und ermöglichte ihm, Toilette zu machen und den Raum zu verlassen, wo er unfreiwillig die Rolle des Achilles unter den Töchtern des Königs Lykomedes gespielt hatte.

Mit gemischten Gefühlen geht der ältere Offizier ins Manöver, das für ihn die Prüfung werden soll, ob er sich zur Beförderung oder für den blauen Brief eignet. Wie viele Hoffnungen sind schon im Manöver zerknickt worden! Gerade wer es besonders gut machen will, wird unter Umständen am sichersten von dem gefürchteten Geschicke ereilt. Im ostelbischen Preußen kam es während eines Manövers vor, daß ein Major sich mit seinem ganzen Bataillon verirrte und nicht ins Gefecht eingreifen konnte. Bei der Kritik fragte ihn nun der kommandierende General, vor dessen erbarmungsloser Strenge das ganze Korps erzitterte, mit unheilverkündender Stimme: „Wo waren Sie eigentlich während der Schlacht, Herr Major? —" „Ich hatte mich auf die Karte verlassen, Exzellenz", gab der zur Antwort, — „sehe jetzt aber, daß sie ganz miserabel unzuverlässig ist." — Exzellenz versetzte trocken: „Das war allerdings unvorsichtig von Ihnen, Herr Major; ich habe die Karte nämlich selbst als Generalstabsoffizier gezeichnet." Wenige Wochen später konnte der Major sich Gehrock und Zylinderhut kaufen.

Es gibt auch eine Manövertragik. . . . .

v. W.

Lage.

— **Silberne Hochzeit** feiern heute die Eheleute Schneidermeister Siekmann an der Bergstraße. Wir gratulieren!

— **Ins Manövergelände** begaben sich gestern sowie heute früh viele Bürger unserer Stadt. — Am Sonnabend bekommt unsere Stadt Einquartierung.

Barntrup.

— **Die Hebung der Staatssteuern** findet heute und morgen bei Gastwirt Kampe zur gewohnten Zeit und Stunde statt.

— **Die Stelle eines zweiten Nachtwächters,** sowie die eines Laternenanzünders ist jetzt vom Magistrat ausgeschrieben. Bewerber müssen sich unter Angabe der Gehaltsansprüche bis heute abend 6 Uhr melden. Ebenso können diejenigen Kaufleute, die auf die Lieferung des für die Straßenbeleuchtung notwendigen Petroleums reflektieren, bis heute abend 6 Uhr dem Magistrat schriftlich Offerte machen.

Blomberg.

— **Standesamtliche Nachrichten der Stadt Blomberg.** Monat August. Geburten: Ein Sohn: dem Maurer Wilhelm Karl Adolf Hellmeier, dem Maurer Christoph Friedrich August Hermann Meier; dem Zimmermeister Heinrich Tappe, dem Zimmermann Heinrich Friedrich Hagedorn; dem Maurer Heinrich Adolf Friedrich Deppe. Ein Tochter: dem Schweinemeister Gustav Hollmann; dem Heizer Heinrich Altenbernd; dem Uhrmacher Otto Wahle; dem Heizer Heinrich Meier. — Sterbefälle: Fuhrmann Heinrich Friedrich Konrad Tappe, 62 J.

Amt Brake.

Brake, 8. Sept. Der hiesige Biochemische Verein hielt gestern abend im Vereinslokale seine Monatsversammlung ab. Nach Verlesung und Genehmigung des Protokolls der letzten Versammlung wurden 6 neue Mitglieder aufgenommen. Hierauf wurden Heilerfolge mitgeteilt und Ratschläge erteilt. Nach Schluß der Versammlung wurde von einem Herrn ein sehr interessanter Vortrag über Volk, Sitten und Gebräuche im chinesischen Reiche gehalten. Infolge eines 6jährigen Aufenthalts im Reiche der Sonne wußte Redner Interessantes über den Kulturzustand der Chinesen mitzuteilen.

Sommersell, 7. Sept. Unter den Schweinen des Wilhelm Meier Nr. 35 hiersl. ist die Rotlaufseuche ausgebrochen.

Selbeck, 9. September. Unter den Schweinen ist hier seit einiger Zeit Rotlaufseuche ausgebrochen, an deren Folgen schon sehr viel Tiere eingegangen sind. Der Gründung eines Schweineversicherungsvereins soll in nächster Zeit näher getreten werden.

Entrup, 9. September. Standesamtliche Nachrichten für den Monat August. Geburten: Ein Sohn: dem Ziegelmeister Wilhelm Heger in Leese, dem Ziegler Friedrich Kosiek in Entrup; eine Tochter: dem Zimmerer Heinrich Niehage in Entrup, dem Maurermeister Karl Rosemeier in Leese. Eheschließungen: Landwirt Wilhelm Führing in Lieme mit Auguste Niewald aus Leese.

Amt Blomberg.

— **Standesamtliche Nachrichten vom Amt Blomberg III.** Monat August. Geburten. Ein Sohn: dem Ziegler Karl Friedrich Wilhelm Körber zu Maspe; eine Tochter: dem Knecht Wilhelm Nolte zu Untersiebenhöfen; dem Gutsbesitzer Wilhelm Paulsen zu Nassengrund, Gemeinde Istrup. — Eheschließungen: Lehrer August Bödeker zu Lüdenhausen und Margarete Niederdeppe zu Istrup; Maurer August Düwel zu Eichenbruch und Karoline Müller daselbst. — Sterbefälle: Hermine Friederike Elise Lina Weber zu Istrup, 10 M.; Schüler August Karl Ernst Wallbaum zu Sielholz, 11 J.; Karl Hermann Wilhelm Lewinschröder zu Istrup, 1 J.; Friedrich Walter Heinrich Bernhard Tölke zu Eichenbruch, 2 M.

Amt Varenholz.

Varenholz, 9. Sept. An Stelle der am 17. Oktober 1906 durch eine große Feuersbrunst in Asche gelegten 4 Wohnhäuser sind jetzt 4 neue, größere und schönere Gebäude aufgeführt und zum Bewohnen fertig. Diese schmucken Häuser, unmittelbar an der Straße stehend, geben dem Orte eine wesentliche Verschönerung. Für nächstes Jahr steht nun der Bau eines neuen Pfarrhauses in Aussicht, wozu Riß und Kostenanschlag fertig und genehmigt ist.

Stemmen, 9. September. Obwohl infolge der ungünstigen Witterungsverhältnisse sich die diesjährige Ernte verzögerte, so ist man hier doch schon so weit, daß das Korn bis auf einen Rest von Hafer unter Dach und Fach gebracht werden konnte. Der Ertrag der Ernte ist zufriedenstellend; vor Hageschlag und anderem Schaden auf den Fluren sind wir hier in diesem Jahre verschont geblieben. So konnte denn hier gestern ein fröhliches Erntefest gefeiert werden, welches in ortsüblicher Weise aufs schönste verlief. Es wurde eröffnet mit dem Festzuge, an dessen Spitze eine Anzahl festlich geschmückter Reiter auf bekränzten Ackerpferden voranritt; danach folgte der vierspännige Erntewagen, besetzt mit festlich gekleideten, einen sehr hübsch dekorierten Erntekranz tragenden jungen Erntearbeiterinnen nebst den 7 Musikern der Bergerschen Kapelle, welche ihre schönen Musikstücke während des Festzuges durch das Dorf und zu den zwei nächsten Nachbarorten erklingen ließen. Ein imposanter Zug. Nach dem Umzuge wurde vor dem Festlokale im Freien in Gegenwart von vielen hunderten von Zuhörern die Erntrede gehalten, der das Wort zu Grunde gelegt war: „Mein Volk, denke doch daran, wie der Herr dir alles Gute getan". Nach dem Schlußverse: „Lobe den Herren, der deinen Stand sichtbar gesegnet", begab sich ein großer Teil der Zuhörer, darunter viele Auswärtige, nach Hause; die jüngeren Leute vergnügten sich auf dem Brandschen Saale am Tanze, wobei es bis zum Schluß recht friedlich und gemütlich zuging. So nahm die ganze Festlichkeit, durch schönes Wetter begünstigt, einen guten Verlauf. Ueberhaupt erfreuen sich unsere Festlichkeiten hier stets eines zahlreichen Besuchs von auswärts.

Aus den Nachbargebieten.

Herford, 6. Sept. Für den Stadtbezirk Herford hat der Regierungspräsident vom 15. d. M. ab die Einführung des 8 Uhr-Ladenschlusses angeordnet. Ausgenommen sind nur die Läden der Spezial-Zigarrenhändler, Fleischer, Bäcker und Konditoren.

Bad Rothenfelde, 8. Sept. Hier konnte am 4. September der 5000. Kurgast in die Liste eingetragen werden, es war Frl. Berta Rasche, Tochter des Fabrikanten Herrn Rasche aus Altena. Bad Rothenfelde, welches von der Natur aufs reichste begünstigt ist — es besitzt die stärkste kohlensäurehaltige Sole Deutschlands und liegt unmittelbar an meilenweit sich erstreckenden, herrlichen Waldungen, die dem Zuge des Teutoburger Waldes angehören — wird von Jahr zu Jahr mehr aufgesucht, und während früher meist die Provinz Hannover, Westfalen, Rheinland, sowie Hamburg und Bremen vertreten waren, kommen jetzt Kurgäste aus ganz Deutschland „zu den bewährten Quellen. Das rapide Emporblühen verdankt der Ort nur seinen Erfolgen, nicht einer aufdringlichen, übertriebenen Reklame. Wer einmal in Rothenfelde Kur gebraucht hat, kehrt meist gern wieder. Der Aufenthalt ist überaus angenehm. Die Wohnungs- und Verpflegungsverhältnisse sind anerkannt vorzüglich. Zerstreuung wird durch eine sehr gute Kurmusik, durch eigenes, ständiges Kurtheater, durch Kurbälle, Gartenfeste usw. geboten. Nachdem vor einigen Jahren der prachtvolle neue Kursaal erbaut worden ist, ist im letzten Sommer der fertiggestellte Flügel des neuen Badehauses der Benutzung übergeben worden, die Arbeiten an dem ganzen riesigen Bau werden jetzt weiter fortgesetzt, sodaß Rothenfelde demnächst ein erstklassiges, auch den weitgehendsten Ansprüchen genügendes Badehaus besitzen wird.

Vermischte Tagesneuigkeiten.

Ueber den Unfall des Kaisers,

der, wie gemeldet, bei der Parade in Hannover mit seinem Pferd stürzte, erfährt die „Tgl. Rdsch." von einem Augenzeugen, einem alten Krieger, noch folgendes: „Der Kaiser reichte dem neben mir stehenden alten Krieger S. die Hand über dem Pferdehals, beugte sich vor und in dem Augenblick sank das Pferd an der glitschigen Böschung herunter und der Kaiser lag unten, sprang auf und sagte: „Da habe ich doch mal Gelegenheit, meinen alten Kriegern zu Füßen zu fallen." Sagte es und saß wieder auf. Das ist die Geschichte, ich stand neben S. und kann drei Schritte vom Kaiser entfernt. Namen tun nichts zur Sache, auch nicht der meinige, aber doch famos, daß und wie unser hoher Herr in heiklen Lagen die Geistesgegenwart nicht verliert.

Seine Frau und sich selbst erschossen hat in Tilsting in Niederbayern der 58jährige Maurermeister Zettel. Die Frau geriet mit ihrem trunksüchtigen Mann in Streit, in dessen Verlauf sie vor ihm fliehen mußte. Zettel schwang sich aber auf sein Rad, holte die Fliehende ein und schoß sie mit einem Revolver nieder. Darauf radelte er wieder heim und verübte auf dem Dachboden Selbstmord.

Die Mordaffäre Komarowski in Venedig.

Wien, 9. Sept. Die Affäre des Mordattentats auf den Grafen Komarowski in Venedig, der inzwischen nach einer Meldung aus Venedig gestorben ist, spielt nach Wien. Komarowski hatte sich bis zum 26. August in Wien aufgehalten. In demselben Hotel hatte auch der Attentäter Nikolaus Naumow gewohnt, ebenso ein angeblicher Rentier aus Paris, Eduard Zeifer (in Wirklichkeit ein ehemaliger Advokat aus Moskau namens Donat Prilukow), welcher am Freitag bei seiner Rückkehr aus Venedig hier verhaftet wurde. Man fand bei ihm zwischen den Rocken und der Fußsohle versteckt 17 000 Francs in Tausendfrancs-Noten. Die Polizei stellte fest, daß Komarowski, ehe er die Reise nach Venedig antrat, bei einer Wiener Lebensversicherungs-Gesellschaft sich auf eine halbe Million Francs versichern ließ, welche Summe im Falle seines Ablebens der ihm nahestehenden Frau Marie v. Tarnowska ausgehändigt werden sollte. Mit der Tarnowska, die in demselben Wiener Hotel wohnte, hatte Prilukow, der sich auch Selkoch, Rentier aus München, nannte, viel verkehrt. Gestern hat nun nach zahlreichen Vernehmungen Prilukows wie der Tarnowska, wobei letztere versuchte, die Tat auf angebliche Eifersucht des Mörders Naumow zurückzuführen, der Advokat Prilukow das Geständnis abgelegt, daß der Mordanschlag auf den Grafen Komarowski von Frau Tarnowska ausgeheckt wurde und daß Naumow nur die Rolle eines blinden Werkzeuges spielte. Durch die Ermordung des Grafen wollten Frau Tarnowska und Prilukow in den Besitz der Versicherungssumme von 500 000 Francs gelangen und dann einander heiraten.

Schreckliches Unglück im Kinematographen.

Im Rathause zu Neumarket gerieten vorgestern bei kinematographischen Vorführungen Bretterverschläge, die sich im Ausgange befanden, in Brand. Es trat eine schreckliche Panik ein. Etwa 300 Personen wurden verletzt, mehrere wurden im Gedränge gegen die brennenden Bretterwände gedrückt und erlitten schwere Brandwunden. Eine Frau ist umgekommen.

Markstücke für Doppelkronen. Bei der Bamberger Filiale der Bayerischen Bank ist jetzt eine Diebstahlaffäre entdeckt worden, die man zuerst geheim zu halten suchte. Wie gemeldet wird, erhielt die Bank auf der Bayerischen Notenbank eine größere Geldsumme zur Auszahlung an ein industrielles Unternehmen. Unter dem Geld befanden sich mehrere Rollen zu 1000 Mark mit 50 Stück Doppelkronen. Bei der Auszahlung der Löhne auf der Zahlstätte jenes Unternehmens fanden sich in einer Rolle statt 50 Doppelkronen nur Markstücke vor. Der Verdacht des Austausches richtet sich gegen einen Angestellten der Bayerischen Bank. Die Sache erregt um so größeres Aufsehen, als erst kürzlich, wie erinnerlich, ein junger Angestellter derselben Bank namens Montag wegen Unterschlagung eines Geldbriefes in Höhe von 1400 M. auf Grund von Indizien zu 7 Monaten Gefängnis verurteilt wurde.

Unglücksfall. Auf einem Neubau in der Fichtestraße in Chemnitz stürzte der Treppenpodest des dritten Stockwerks ein und durchschlug die unteren. Vier Arbeiter wurden mit in die Tiefe gerissen. Zwei davon wurden schwer, die beiden anderen leicht verletzt.

Die Amateurphotographie wird von vielen Hunderttausenden in Deutschland ausgeübt, und es wäre interessant, einmal festzustellen, welche Summen diese Liebhaberei alljährlich für Objektive, Apparate, Platten, Papiere, Entwickler u. a. m. in Umlauf setzt. Dieser Betrag würde wohl im Mißverhältnis stehen zu der Qualität der photographischen Bilder, welche unsere Amateure zeitigen, ganz abgesehen von den Abertausenden von Fehlaufnahmen, die gar nicht das Licht der Welt erblicken. Der großen Masse von Amateuren ist es eben noch nicht klar, daß erst ein ernsteres Eindringen in den photographischen Prozeß es ermöglicht, mit Erfolg und mit Genuß zu photographieren. Deshalb sei jedem Amateur geraten, sich der vortrefflichen Literatur zu bedienen, die der Verlag von Gustav Schmidt in Berlin W. 10 bietet, insbesondere auch eines ständigen zuverlässigen Beraters und Förderers, wie er in Gestalt der bewährten Halbmonatsschrift „Photographische Mitteilungen" sich darbietet, deren neueste Hefte jetzt uns vorliegen. Der gediegene Inhalt dieses Blattes ist von uns schon oft hervorgehoben, und auch die neuen Hefte enthalten wieder eine Fülle des Guten in Wort und Bild.

Ehekrisen in Amerika. Die Ehekrisen in den Vereinigten Staaten sind ein Gegenstand allgemeiner Aufmerksamkeit. Eine der bekanntesten amerikanischen Soziologinnen, Anna Roger, beschäftigt sich in einer längeren Broschüre ausführlich mit diesem Thema. Sie betont die Tatsache, daß die Zahl der unpassenden und geschiedenen Ehen in Amerika unverhältnismäßig größer ist wie in irgend einem anderen Lande. Diesen Umstand schreibt sie verschiedenen Gründen zu. Vor allen Dingen erwähnt sie, daß es in Amerika 2921 Gerichtshöfe gibt, die für Scheidungsklagen zuständig sind, während in Frankreich 79, in Deutschland 27 und in England nur eine einzige Gerichtsstelle ermächtigt ist, eine Scheidung vorzunehmen. Selbst unter Berücksichtigung des Umstandes, daß die Vereinigten Staaten über 85 Millionen Einwohner haben, ergeben diese Zahlen ein gewaltiges Mißverhältnis. Ferner kommt hinzu, daß eine Scheidung in Amerika mit großer Leichtigkeit und aus ganz unwichtigen Gründen zu erlangen ist. Zum Beispiel im Staate Dakota wird jedem Gesuch um Scheidung stattgegeben, selbst, wenn es auf ganz nichtige Gründe basiert ist. Um den „Vorzug" dieses Gesetzes genießen zu können, genügt ein Aufenthalt von wenigen Monaten in dem Staatsgebiet. Ferner ist die Tatsache in Betracht zu ziehen, daß es eine Unmasse von Advokaten gibt, die als Spezialität das Schaffen von Scheidungsgründen betreiben. Aber diesen Auswüchsen der Rechtsbeistände ist um so mehr zu rechnen, als sie meistens völlig skrupellos vorgehen. Nach Ansichten der Verfasserin spielt auch der stetig wachsende Individualismus der Frau seine entscheidende Rolle in dieser Angelegenheit.

Rockefellers Leibwache. John D. Rockefeller hat, wie alle Könige, auch seine Leibwache und seine Agenten, die ihn und sein Heim vor Einbrechern und Attentätern sichern. Denn das elektrische Alarmsystem, das Rockefeller in seinem Hause in Cleveland hat installieren lassen, genügte seinem sorglichen Sinne nicht. Sein Schlafgemach ist nun so eingerichtet, daß man eine ganze Zimmerflucht passieren muß, um in das Allerheiligste zu gelangen, und in diesen Vorgemächern hat Rockefeller seine treuesten Beamten, seine Leutnants stationiert. Mit Einbruch der Dunkelheit erleuchten große Bogenlampen die Umgebung des Hauses und mehrere Sicherheitswächter umkreisen patrouillierend das Gebäude. Seine bevorzugten Leibgardisten sind übrigens ein Ire und ein Schweizer, und diese beiden weichen nie aus der Nähe des Petroleummonarchen.

Literarisches.

„Peking-Paris im Automobil" ist der Titel des Werkes über die erstaunliche Automobilwettfahrt des Fürsten Borghese, die dieser mit dem berühmten Journalisten Barzini unternommen hat. Das Buch erscheint bei Brockhaus in einigen Wochen zum Preise von 10 Mk.; es wird reich illustriert und vornehm ausgestattet sein. Auch in Italien, England, Amerika und Frankreich werden Ausgaben des spannenden Berichtes veröffentlicht, der junge und alte Sportfreunde lebhaft zu fesseln verspricht.

Die Selbstvergiftung, die Grundursache aller Krankheiten. Gründliche Heilung resp. Verhütung derselben durch eine erprobte Blutentgiftungskur, Blutentsäuerung und Blutentgasung. Für Laien populär dargestellt von Dr. med. Walser. Preis 0,80 Mk. Verlag von Edmund Demme, Leipzig.

„Randglossen zur Zeitgeschichte über das Jahr 1906" von Bertha von Suttner. Treffend und schlagend versteht es die interessante Schriftstellerin, alle bedeutenderen Ereignisse und Vorgänge im Jahre 1906 teils mit feinem Humor, teils mit beißendem Sarkasmus zu geißeln. Es ist ein Genuß, ihr unverblümtes Urteil zu hören: z. B. „Die Schwarzseher", „Die Hohenlohe'schen Denkwürdigkeiten", „Der Hauptmann von Köpenick", „Kaiser Wilhelm und Ganghofer", „Wie Kriege gemacht werden", „Gefechtskritik Kaiser Wilhelms" und vieles andere. Nichts wird geschont. Alles wird von ihrem Standpunkt einer eingehenden Kritik unterworfen. Verlag von Carl Siwinna, Phönix-Verlag, Kattowitz. Preis 1,50 Mk.

Meyer, D A., Professor in Zürich, **Was uns Jesus heute ist.** Religionsgeschichtliche Volksbücher, herausgegeben von Lic. F. M. Schiele in Tübingen. 50 Pf., kartoniert 75 Pf. Verlag von J. C. B. Mohr (Paul Siebeck) in Tübingen. Darf man die Gottheit Christi leugnen? Arnold Meyer verzichtet mit Bewußtsein (S. 18) auf die Lehre von der Gottheit Christi. Auf die Frage, „was denn Jesus uns heute sei" antwortet er: „Jesus ist eine große geschichtliche Persönlichkeit. Der Begründer unserer Religion. Eine Persönlichkeit, die uns in ihr Leben hineinzieht. Die Wirklichkeit unserer sittlich-religiösen Wünsche. Sein Sieg und Kreuz ist die Gewißheit für den Sieg des Guten in der Welt. Jesus ist der Befreier von Sünde und Schuld. Er ist die Würde der Menschheit und die Schmach der Menschheit. Die Stimme Gottes an uns. Der Hort einfältigen Herzensglaubens, der Protest gegen Bindung an äußere Form und Lehre". Sein Nein und sein Ja spricht Meyer mit solcher Deutlichkeit aus, daß Freund und Feind ihm über sein offenes Wort Anerkennung zollen müssen.

Heiteres.

Zum Manöver. Frei nach Schiller. Unterm blitzenden Helm zieht stolz er in das Manöver. Mit dem Zylinder jedoch kehrt er, a. D., still zurück.

Das Gesinde. Dame: Ich rufe bei uns zu Hause nie nach den Dienstboten, ich klingle immer.

Herr: Gibt es denn da nicht oft Mißverständnisse?

Dame: O nein, gar nicht, einmal gilt für die Zofe, zweimal für die Köchin, viermal für meinen Mann.

Höchste Schnelligkeit. A.: So 'n Expreßzug fährt doch furchtbar schnell. B.: Ja, das stimmt. Ich hatte neulich noch nicht mal die Fahrkarte gelöst, da fuhr er schon ab.

Rücksichtsvoll. Fritzchen: Papa, kaufe mir doch eine Trompete. Vater: Nein, ich mag das Getute nicht hören. Fritzchen: Bitte, Papa, ich will auch nur blasen, wenn du schläfst.

Der galante Tischherr: Hausfrau: Entschuldigen Sie, Herr Müller, wenn das Ragout nicht genug gepfeffert war.

Herr Müller: O bitte, die Unterhaltung mit Fräulein Tochter hat mich das gar nicht merken lassen.

Aus der Heimatkunde. „In unserem Rathause ist auch das Standesamt. Dorthin gehen diejenigen Leute, die eine Ehe schließen wollen. Sie sind aber dann immer noch nicht Mann und Frau; was muß noch geschehen?" — „Es müssen erst noch Kinder geschehen".

Vom Stuttgarter internationalen Sozialistenkongreß wird gemeldet, daß Bebel einmal am Mittagstisch im Restaurant das Entsetzen der mitspeisenden Genossen erregte, indem er zu Singer sagte: „Dann wähle ich liberal." Als allgemeine Aufregung entstand, beruhigte sie Singer mit den Worten: „Ich fragte den Genossen Bebel, ob er lieber Schellfische oder Aal wollte, und da antwortete er mir: dann wähle ich lieber Aal."

Letzte Nachrichten.

Aus Deutsch-Südwestafrika.

Berlin, 10. September. Aus Deutsch-Südwestafrika wird gemeldet: Von den Anhängern Morengas haben sich gestern 42 Männer, größtenteils Kriegsleute, mit 97 Weibern und 140 Stück Kleinvieh in Ukamas unterworfen. Sie werden in Warmbad interniert.

Wiedervermählung der Gräfin Montignoso?

Der „L.-A." läßt sich aus London melden: Morgen wird hier die Ankunft der Gräfin Montignoso erwartet. Der Grund ihres Besuches ist ihre bevorstehende Trauung mit dem 26jährigen Florentiner Sänger Toselli.

Gegen die mazedonischen Banden.

Konstantinopel, 10. September. Aus Uesküb wird gemeldet: Für die sechs neuen Jägerbataillone, die gegen die mazedonischen Banden verwendet werden sollen, wollte man auch in den albanesischen Gebieten Freiwillige anwerben. Die hierzu erfolgten Aufrufe sind jedoch fast ohne jeden Erfolg geblieben. Im Interesse des Ansehens der früher gebildeten Jägerbataillone ist dieses Ergebnis von Vorteil, da jene Elemente erfahrungsgemäß ungeeignet sind.

Massenverhaftungen von Polen.

Warschau, 10. September. Im Verlaufe des gestrigen Tages wurden 34 Mitglieder des legislativen polnischen Verbandes plötzlich verhaftet.

Die Ereignisse in Marokko.

Paris, 10. September. Der in Casablanca eingetroffene Fesselballon wurde noch gestern instand gesetzt, um die Stellung der Kabylen zu erkunden. Der Ballon soll außerdem für den Zeichenverkehr mit dem Pariser Eiffelturm eingerichtet werden.

In Casablanca sind zwei Fälle von Blattern vorgekommen. Der französische Chefarzt hat die Impfung aller Offiziere und Mannschaften angeordnet.

General Drude erbat von der Regierung die Schaffung zweier Medaillen, von denen die eine allen nach Marokko entsandten Truppen, die andere Militär- und Zivilpersonen verliehen werden soll, die sich bei der im August begonnenen Aktion besonders ausgezeichnet haben.

Deutschland und Frankreich und der Marokkohandel.

Paris, 10. September. Der Minister des Aeußeren, Pichon, hatte gestern eine sechsstündige Unterredung mit dem Ministerpräsidenten Clemenceau, in der auch die Antwort Deutschlands auf die jüngste Note Frankreichs über die Marokkofrage erörtert wurde. Clemenceau erklärte, später in einem Interview, daß diese Antwort sehr befriedigend für Frankreich sei.

Die Kämpfe um Casablanca.

Casablanca, 9. September. Die spanischen Truppen waren bei einem Rekognoszierungsritt einer schweren Gefahr ausgesetzt, da ihnen die Marokkaner eine Falle zu stellen suchten. Nur durch die Marinegeschütze und die Mitrailleusen gelang es, den Feind in die Flucht zu schlagen. Eine gefangene Spanierin wurde befreit und in einem trostlosen Zustande nach Casablanca gebracht.

Handel und Verkehr.

Rheinisch-Westfälische Boden-Kredit-Bank Köln. Die am 1. Oktober 1907 fälligen Coupons der Pfandbriefe der Rheinisch-Westfälischen Boden-Kredit-Bank in Köln werden laut Bekanntmachung im Inseratenteil unserer heutigen Nummer in gewohnter Weise schon vom 16. September a. c. an kostenlos eingelöst

Oeffentlicher Wetterdienst.

Dienststelle Aachen (Meteorolog. Observatorium).

Wetteraussichten für Dienstag, den 10. September: Trocken und vorwiegend heiter; morgens und abends Nebel; schwache Luftbewegung; nachts kälter, am Tage wieder Erwärmung.

Oeffentlicher Sprechsaal.

— **Eine große Enttäuschung** ist den Anwohnern der Exterstraße bereitet worden. Während man vor ungefähr 5 Wochen allgemein annahm, daß die Asphaltierung der Gehbahnen ebenso schnell erfolgen würde, wie das Begrenzen dieser durch die Bordsteine, so muß man heute erkennen, daß dies nur ein schöner Traum war; denn die Straße liegt fast noch so, wie vordem. Hinzugekommen sind ein Sand- und ein Kieselhaufen und zwei Asphaltöfen, die der Straße gerade nicht zur Zierde gereichen. Mit großer Freude wurde allerdings der Sandhaufen von den Kindern begrüßt, die sich lustig in diesem tummeln. Eine kurze Zeit noch und er wird von der Straße verschwunden sein. Hoffentlich läßt dann die maßgebende Stelle ein neues Fuder zur Freude der Kinder anfahren'

* * *

Lemgo, 9. September.

Ein großer Teil unserer Bürgerschaft sieht nun schon seit Jahren der Offenlegung der Stiftstraße vergebens entgegen. Die Offenlegung dieses Straßenzuges, welche eine direkte Verbindung der mittleren Stadt mit dem Bahnhof herstellen würde, ist mit nur geringen Kosten verbunden; denn es bedarf nur des Ankaufs der alten Mauerruine und des dahinter liegenden, ca. 10 Quadratmeter betragenden Komplexes. Wenn nun für den Quadratmeter 6 Mk. gefordert werden, so könnte man doch sicherlich annehmen, daß dieses Scherflein den Herren Stadtvätern nicht als große Ausgabe erscheinen könnte. Ein Bedürfnis liegt tatsächlich dringend vor. Täglich halten Gespanne und dergleichen; in den letzten Tagen hatten sogar einige Herren, die per Automobil dem Stift einen Besuch abgestattet hatten, das Mißgeschick, auf der Fahrt zum Bahnhof vor dieser schwarzen Mauer Halt machen zu müssen. Jeder Fremde vermutet, durch die Straße eine Verbindung zum Bahnhof zu haben und wird in dieser Annahme getäuscht. Da nun in einer der letzten Stadtverordneten-Sitzungen das Stadtoberhaupt selbst für die Offenlegung plädierte, die Angelegenheit aber trotzdem nicht zum Abschluß gebracht werden konnte, weil der Herr Stadtverordnete Klaus alles aufbot, um auch seine Kollegen zur gegenteiligen Ansicht zu bekehren, so wäre es doch geboten, diese schon lange ersehnte, für die Entwicklung der Stadt Lemgo so wichtigen Offenlegung der Stiftstraße nochmals einer gründlichen Beratung zu unterziehen.

Briefkasten.

W. in S. Ihre Tochter muß das Jahr aushalten. Wenn Sie über das Jahr hinaus den Dienst nicht fortsetzen will, dann muß sie ein Vierteljahr vorher kündigen.

H. H. in Theesen. Der Kauf bricht nicht die Miete! Hat der Eigentümer die verpachteten Grundstücke veräußert, so ist das auf den bestehenden Pachtvertrag ohne Einfluß, alle beiderseitigen Rechte und Verpflichtungen bleiben bestehen. Nur dann, wenn die Grundstücke im Wege der Zwangsversteigerung in andere Hände übergingen und Sie Ihre vertraglichen Rechte nicht zur Berücksichtigung anmeldeten, kann der Ersteher das Pachtverhältnis mit gesetzlicher Frist kündigen. Augenscheinlich liegt freihändiger Verkauf vor, so daß Sie auf Vertragserfüllung bestehen können.

N. 333. Wie wir Ihnen schon sagten, müssen Wochenbeiträge von 36 Pf. entrichtet werden.

Bette. 1) Die genaue Adresse ist uns nicht bekannt. Sie werden dieselbe durch die Kaiserl. Russische Botschaft in Berlin erfahren können. 2) John R. in Chikago. 3) Andrew Carnegie in New York, 5th. Avenue.

Verantwortlicher Redakteur: Max Staercke. — Für den Reklame- und Anzeigenteil verantwortlich: Bernhard Schelper, beide in Detmold.

Druck und Verlag der Meyerschen Hofbuchdruckerei in Detmold.

Deutschnationaler Handlungsgehilfen-Verband

Ortsgruppe Detmold.

Am **Freitag, den 13. September d. J., abends 9 Uhr, in Carl Meier's Restaurant** (Inhaber Dörrie)

öffentliche Versammlung

mit einem Vortrage des Herrn **Richard Döring-Hamburg** über das Thema: (13070

„Die Versicherung der Privatangestellten"

mit anschließender freier Diskussion.

Zu diesem zeitgemäßen Vortrage wird hiermit freundlichst eingeladen.

Der Vorstand.

Zwangsversteigerung.

Am **Donnerstag, den 12. d. Mts., nachmittags 1 Uhr,** sollen auf dem Kolonate **Reineke Nr. 13** in **Meierberg** 15069

ca. 12 Scheffelsaat Weizen

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Nord, Gerichtsvollzieher.

Die am **1. Oktober** cr. fälligen Zinscoupons unserer **Pfandbriefe** werden bereits vom **16. September** cr. ab bei unserer **Kasse** sowie sämtlichen **Pfandbrief-Verkaufsstellen** der Bank eingelöst. 13064

Rheinisch-Westfälische Boden-Credit-Bank.

Deutsche Kolonial-Lotterie

Ziehung 16.-20. September in Berlin. 16891 Gewinne i. Gesamtw. von Mark

300000 Hauptgewinne

60000 Mk.

40000 Mk.

25000 Mk.

10000 Mk.

2 mal 5000, 5 mal 2000, 10 mal 1000, 20 mal 500, 50 mal 200, 100 mal 100

Lose à 1 Mark

11 Lose für 10 Mark Porto und Liste 30 Pfennig.

Lose: **G. Pforte** Essen (Ruhr) Depot Fernspr. 412

Verkaufsstellen durch Plakate kenntlich.

(12870)

Wix und wax Kavalier

4994

In dem Forstmeister Schmidt'schen Hause, Elisabethstraße 42, habe ich zum 1. Januar oder später die (13071

Parterre-wohnung,

bestehend aus 6 Zimmern, Küche und Zubehör, preiswert **zu vermieten.** Schöner, schattiger Ziergarten. Für Pferdebesitzer auch Stallung vorhanden

Karl Haberbeck,

Elisabethstraße 78.

Möbliertes Zimmer zu vermieten. Mit oder ohne Kost. 12926 **H. Lindhorst,** Fürstengartenstr. 3.

Per 1. Okt. suche ich für meinen kleinen Haushalt (3 erwachsene Personen) ein zuverlässiges, propres, in allen Hausarbeiten erfahrenes 13067

Mädchen.

Frau Aug. Foerster, Elberfeld, Kl. Bleichstr. 3 II.

Suche auf sofort einen jüngeren

Bäckergesellen.

Simon Schafmeister, Lage, Bergstr. 8. (13062

Suche zu Ende September

junge Leute

im Alter von 15 Jahren als **Verkäufer** für Kantine und für Haus- und Gartenarbeit. (13069

G. Elliffen, Minden.

Suche für mein Kolonialwaren-Geschäft zu Ostern 1908 einen 13063

Lehrling.

Fritz Topk,

Minden i. W.

Suche auf sofort oder in 14 Tagen (13066

3 Auskarrer

in Akkord, pro 1000 90 Pfg.,

2 Jungen

zum Einfahren mit Wagen, die Woche 18 Mk. Arbeit bis Dezember.

Möllerfriedrich,

Ziegelmeister,

Dampfz. Kesselmark & Müller, **Gruiten** (Rhl.)

Suche auf sofort 13068

3—4 Mann

in den Schieferberg,

Lohn 23 Mk. pr. Woche. Arbeit bis Weihnachten. Zu melden bei **Fr. Warweg,** Ziegelei Heilmecher, Remscheid.

Chronisch Leidende, insbesondere alle an **Asthma** Bronchialkatarrh Lungenleiden Lungenbluten Magenleiden

Erkrankte wollen sich die Zeit nehmen, endstehende Urteile zu prüfen. Es ist dies nur ein **verschwindend kleiner Teil** der fortgesetzt eingehenden. Sie werden ohne jeden Kommentar veröffentlicht, weil man die Ueberzeugung hat, daß das leidende Publikum sehr wohl im Stande ist, sich selbst eine Meinung zu bilden. Die Urteile sind, außer stilistischen Abänderungen und Kürzungen, letztere wegen Raum-Mangel vorgenommen, wortgetreu. Originaldankbriefe, deren Unterschriften **behördlich beglaubigt** sind, liegen zur Einsicht aus und wird **dringend gebeten,** hiervon umfangreichen Gebrauch zu machen. **Behördlicherseits ist dies bereits geschehen.** Abweichungen von der Wahrheit, gleichviel ob sie in diesen einleitenden Worten oder in den nachfolgenden Urteilen gefunden würden, zögen strenge Strafen nach sich. — Um den Laien die Möglichkeit an die Hand zu geben, nicht erst den Ausbruch der Krankheit abzuwarten, sondern bei Auftreten **auch nur eines einzigen** Symptoms sich rechtzeitig nach Hilfe umzusehen, folgen hier einige der am häufigsten vorkommenden

Symptome: **Husten, vielfach zum Erbrechen reizend. — Auswurf zähen Schleimes. — Stechen auf Brust und Rücken. — Druck in den Schulterblättern. — Nachtschweiße. — In der Regel kalte Hände und Füße. — Atemnot. — Das Atmen ist später von hörbarem pfeifenden und schnurrenden Geräusch begleitet. — Blutspucken. — Oft heftiger unregelmäßiger Herzschlag, verbunden mit starkem Angstgefühl. — Mangelhafter Schlaf. — Schlechte Verdauung** ꝛc. ꝛc.

☛ **Zur Kur-Einleitung ist nötig die genaue Angabe des Leidens, Alters und Art der Beschäftigung.** ☚

Kur-Institut „Spiro spero", Dresden-Niederlössnitz, Hohestrasse Nr. 335 d.

Asthma.

Ich kann nicht umhin Ihnen, nächst Gott, meinen tiefgefühltesten Dank für Ihre Hilfe durch die Heilmethode auszusprechen, denn seit 12 Jahren litt ich an Asthma und im vorigen Jahre, im April, wurde das Herz noch in Mitleidenschaft gezogen. Unglaublich waren meine Schmerzen und die Atemnot; am Tage immer ein Angstgefühl und daher keine Ruhe. Das Laufen wurde mir schwer, mußte stehen bleiben, um Luft zu bekommen, die Leute auf der Straße blieben stehen. Da in meiner größten Not, nachdem ich mich 3 Wochen hintereinander so gequält, (früher kamen die Anfälle nur hin und wieder vor), hatte keinen Schlaf und konnte nur außerhalb des Bettes, mit gehobenen Armen, die Augen rein aus dem Kopf, nach Luft ringend weilen und vor mir mein verzweifelter Mann, der mir nicht helfen konnte. Durch ihre Annonce, welche ich im Berliner Lokalanzeiger las, wurde ich auf Sie aufmerksam, ich hatte dadurch Vertrauen zu Ihnen, wandte mich an Sie und schon am siebenten Tage meiner Kur bekam ich Ruhe und etwas Schlaf, und vom neunten Tag schlief ich und hat mich kein Anfall seitdem wieder befallen. Ich wartete so lange, um mich vom Wetter zu überzeugen, ob es keinen Einfluß mehr auf mich hat, was sonst immer der Fall war; doch es ist alles gut und kann ich nur allen Asthma-Leidenden Ihre werte Behandlung empfehlen. Frau Marga Krüger, Berlin, Schönhauser Allee 51, vorn II.

Daß Frau Marga Krüger umstehende Unterschrift eigenhändig unterschrieben hat, wird hiermit amtlich bescheinigt.

Berlin Sapffarth, Bezirksvorsteher.

Asthma, Bronchialkatarrh.

Im Oktober v. J. erkrankte ich, vor Husten und Atemnot konnte ich keine Stunde mehr schlafen, die ganzen Nächte mußte ich im Bette sitzen, um die durch den Husten hervorgerufenen Schmerzen zu lindern. Da wurde ich durch eine Annonce auf Ihr wertes Institut aufmerksam, an das ich mich sofort wandte. Durch die mir nun von Ihnen zu teil gewordene Behandlung bin ich Gott sei Dank wieder hergestellt worden und spreche ich Ihnen hierdurch meinen öffentlichen Dank aus. Hochachtungsvoll Elisabeth Weber, Dresden-N, Buchenstraße 6, II.

Die Echtheit der vorstehenden Unterschrift bescheinigt

XIII. Stadtbezirks-Inspektion. Lange, Bez.-Inspektor.

Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh.

Mit vollem Vertrauen wandte ich mich, durch ein Inserat aufmerksam gemacht und da auch ich wiederholt ärztliche Hilfe in Anspruch genommen hatte, jedoch keine Heilung erlangte, an Ihr Kurinstitut, wie ich mich nachstehenden Krankheiten, an denen ich schon länger als 2 Jahren gelitten habe, gegenüber verhalten soll, und zwar über Lungen-, Kehlkopf- und Magenkatarrh. Schmerzen im Rücken (Schulterblättern) in gleicher Höhe des Magens und unter demselben; früh morgens hatte ich einen grünen, gelben, wie eitrig aussehenden Auswurf und kaum löslichen Schleim, das Atmen war mit Schmerzen und mit Röcheln verbunden, auch stets kalte Hände und Füße. An Körpergewicht hatte ich bedeutend abgenommen und verspürte auch große Mattigkeit. Der Stuhlgang war ebenfalls wechselnd und wurde ich auch stets von einem Vollseingefühl geplagt. Auf mein Verlangen wurde ich in Kur genommen und konnte ich nach Verlauf von einigen Monaten Heilung melden. Nach zwei Monaten machte sich noch ein Nasen- und Ohrenkatarrh bemerkbar, die ebenfalls auch in kurzer Zeit mit Hilfe des Institutes als behoben anzusehen waren. Möge diese Kur jedem ähnlich Leidenden zum Heile gereichen, der sie in Anspruch nimmt.

Max Gottzmann, Kanzlist in Ratibor in Ober-Schlesien, Bosatzerst. 8.

Vorstehende Unterschrift beglaubigt

Ratibor, Polizei-Verwaltung. J. V.: Kühn, Polizei-Sekretär.

Lungenleiden.

Bereits zwei Jahre litt ich an einer Krankheit, die mich direkt an meiner Arbeit nicht verhinderte, aber mir dieselbe dennoch erschwerte. Ich fühlte immer Müdigkeit in den Füßen, Brennen auf der linken Brustseite und hatte immer sehr viel weißgrauen Schleimauswurf, auch zeitweise Nachtschweiß, auch schlaflose Nächte. Bei jeder geringen Arbeit geriet ich in Schweiß und hatte auch immer sehr viel Kopfschmerz. Ich wendete mich an hiesige Aerzte, welche meine Krankheit als Lungenschwindsucht betrachteten. Durch Zufall geriet mir ein Blatt von Eurem Institute in die Hand, welches mir gefiel und ich mich alsbald an Sie wandte. Durch zweimalige Untersuchung des Urins, auch zweimalige Auswurfuntersuchung und meiner Schilderung konnten Sie sich von meiner Krankheit überzeugen, und die dazu erforderlichen Mittel der Heilung verordnen. Ich bin jetzt nun der festen Ueberzeugung, daß mir Ihre Kur zu meiner gründlichen Heilung verholfen hat und kann dieselbe jedermann wärmstens empfehlen. Hochachtungsvollst Johann Stephan in Großmanning, Post Griesstätt, Bez. Wasserburg, Krs. Oberbayern.

Bestätigt Gemeindeverwaltung Griesstätt, Süß, Bürgermeister

Lungen- und Brustleiden.

Schon seit dem 14. Lebensjahre verspürte ich, daß es in meiner Brust nicht ganz in Ordnung sei. Immer hatte ich Schmerzen, Zerren, Stiche, ja krampfartiges Zucken, oft Nasenbluten, leichten Blutauswurf, schlechte Verdauung, kurz sämtliche Symptome einer Lungenkrankheit. Fast 5 Jahre schleppte ich mich damit herum. Endlich wandte ich mich an Sie, und der Erfolg blieb nicht aus. Schon nach 14tägiger Durchführung Ihrer Verordnungen verspürte ich Besserung. Das Atmen war lange nicht mehr von so heftigen Schmerzen begleitet, wie vorher. Das Hüsteln hörte auch mehr auf. Nach acht Wochen langer strikter Durchführung Ihrer so freundlich und gern erteilten Verhaltungsmaßregeln konnte ich und auch Sie mich für gesund erklären. Heute fühle ich mich ganz gekräftet. Nichts greift mich mehr an. Eine ziemlich anstrengende Gebirgsreise, die ich soeben beendete, können mir meine Eltern nicht ansehen; mein Aussehen ist sehr wohl. Ich kann also nichts weiter tun, als Ihnen herzlich danken und allen die von ähnlichen Leiden heimgesucht werden, Ihre Kur empfehlen. Nehmen Sie also meinen aufrichtigsten Dank entgegen.

Georg Krünägel, Königsberg (Neum.) Nicolaistr. 244.

Magenleiden.

Fünf Jahre lang litt ich an einem Magenleiden, welches mir große Schmerzen verursachte. Stets hatte ich kalte Hände und Füße, blasses Gesicht, Atemnot, Appetitlosigkeit, Kopfschmerzen, Stuhlverstopfung, Brechneigung, Abmagerung, Gemütsverstimmung, beständige Schlafneigung und Aufstoßen. Ich ließ mich von vielen Aerzten behandeln, welche mir aber alle nicht helfen konnten, durch die Medizin mir mein Leiden nur noch verschlimmerten. Da las ich in einem Blatte, welches unserer Zeitung beilag, von Ihnen. Ich faßte den Entschluß, auch diese Kur noch einmal zu versuchen. Kaum hatte ich mit der Kur begonnen, trat auch schon Besserung ein, welche sich dermaßen steigerte, daß ich nach kurzer Zeit schon wieder meine Arbeit verrichten kann und ich mich jetzt wieder gesund und munter fühle, wie in meiner Kindheit. Für die mir erwiesene Wohltat spreche ich meinen innigsten Dank aus. Marie Richter, Aue im Erzgebirge, Göthestraße 14. — Die Echtheit vorstehender Unterschrift wird hiermit beglaubigt. Aue, 3 A. Exp, Diecke, verpfl. Prot.



MAGGI's Gekörnte Fleischbrühe

ist eingedampfte, in Körnerform gebrachte natürliche Fleischbrühe, die bereits feine Gemüseauszüge sowie das nötige Salz und Gewürz enthält. Sie gibt augenblicklich, nur mit kochendem Wasser übergossen, fertige Fleischbrühe, in Büchsen zu 50 Pfg., M. 1.25, M. 3.— (Probebüchse 20 Pfg.) Bestens empfohlen von **Karl Köhler,** Drogerie, Langestr. 47.

Motorräder, wenig gebraucht, sowie einen Posten (13060

Fahrräder, neu, erstklassig, zu Ausnahmepreisen.

Gustav Saak, Brake (Lippe.)

Eine schöne 6212

Wohnung, 1. Etage, auf gleich oder später zu vermieten.

Hakedahlerstrasse 17.

Bäckerei verbunden mit **Kolonialwaren-Handlung** in Lippe ist umständehalber per bald oder **später zu verkaufen.** Schriftliche Offerten unter Nr. 12986 an die Geschäftsstelle d. Blattes erbeten.

Fabrikgrundstück mit Wohnhaus, großen Werkstatts- u. Lagerräumen, 10 Min. von Bahnstation, 3½ HP. Wasser- u. 8 HP. Deutz. Benzinmotor, für Möbelfabrikation besonders geeignet, da in der Umgegend Drechslerei als Hausindustrie betrieben wird, ist für 75000 Mk. **zu verkaufen.** Gebäudeversicherung ca. 70000 Mk. Schriftl. Anfragen unter Nr. 12657 an die Geschäftsst. d. Bl.

Suche zum 1. Oktober ein anständiges 13043

junges Mädchen zur Erlernung der Küche und des Ladens.

Heinr. Heitländer, Bäckermeister, Lage, Schötmarschestraße 18.

Wegen Erkrankung meines Dienstmädchens suche ich für sofort, spätestens zum 1. Okt. d. J. ein zuverlässiges (13059

Mädchen für Küche und Hausarbeit.

Frau Bürgermeister Busse, Herford, Deichtorwall 1.

Junges, kräftiges

Mädchen, 16—18 Jahre alt, für Haushalt gesucht. 13065

Fritz Austmeyer, Bäckerei und Konditorei, Bielefeld, Rohteichstr. 49 p.

Das **Stellenvermittlungs-Bureau** von Frau Luise Lütge, Detmold, Schülerstr. 18, Fernsprecher 242, empfiehlt und sucht tüchtiges Personal gegen hohen Lohn für hier und auswärts, als: Haushälterinnen, Stützen, Köchinnen, Jungfern, junge Mädchen, z. Erl. d. Haushalts, Haus-, Küchen- und Kindermädchen; ferner: Verwalter, Kellner, Volontäre, Diener, Kutscher, Hausdiener und Lehrlinge, in verschiedenen Branchen. 8228

Herrschaftliche 13057

Köchin mit sehr guten Zeugnissen sucht **Stellung** zum 1. Okt. oder später und sonstiges Personal sucht und empfiehlt **Frau H. Rehm,** Vermittlungsbureau, Woldemarstraße 19.

Für einzelne, ältere Dame in Düsseldorf wird ein brav.

besseres Mädchen gesucht, das gut kocht und alle Hausarbeit, ohne Waschen, besorgt. 13042

Kl. Palaisstr. 8.

Suche zum 1. Oktober oder später ein (13054

junges Mädchen zur Erlernung der Schneiderei.

Clara Tölke, Lagescheidtr. 9.

Für feinen Offizierhaushalt in Detmold zum 1. oder 15. Oktober nettes, freundliches

Hausmädchen gesucht. Hoher Lohn, sehr selbständige Stellung. 12982 Offerten erbeten an

Villa Anna Luise, 1. Etage, **Salzuflen.**

Zum 1. oder 15. Oktober ein sauberes, fleißiges (12919

Dienstmädchen gegen hohen Lohn gesucht.

Frau Heinr. Fischer, Krefeld, Jägerhausstr. 20.

Zum 1. Oktober cr. wird bei uns eine

Lehrlingsstelle frei. 13053

Westfälisch-Lippische Vereinsbank Aktiengesellschaft, Detmold.

Schlossergesellen gesucht. (13056

Fr. Schmidt, Detmold, Krummestraße 16.

Ein Tapezierer- Polsterer- u. Dekorateur-Lehrling auf gleich oder später unter günstigen Bedingungen in die Lehre gesucht. Ebenfalls ein

Gehilfe. 12962

Carl Bruns, Detmold.

Bäcker-Gehilfen sucht für sofort (12932

Wilh. Römer, Detmold, Hornschestr.

Einen [12971

Tischlergesellen sucht

H. Stührenberg, Pivitsheide.

Suche auf sofort einen

Schuhmacher-Gesellen und einen

Lehrling.

Heinr. Winter, Lage i. L. 12956

15—20 tüchtige

Verblendmaurer gegen hohen Lohn auf sofort gesucht für den Schlachthof-Neubau zu Bottrop. 13026

Joh. Fischedick, Bauunternehmer, Bottrop i. W.

4 bis 6 kräftige

Arbeiter finden dauernde Beschäftigung.

Lippische Tonwarenfabrik, v. Reden & Cie., Gesellschaft m. beschränkter Haftung, **Dörentrup i. L.** (13058

Vorarbeiter gesucht! Zuverlässiger **Vorarbeiter** für Kampagne 1908 gesucht, welcher eine Produktion von 3½ Millionen Handstrichsteine in Akkord zu übernehmen hat. Gute Zeugnisse. Kaution von 500 Mk. Bedingung. Schriftl. Angeb. u. Nr. 13050 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Bestens empfohlener

Ziegelmeister gesucht

für eine größere Strangpressen-Ziegelei im Bergischen Lande für die Kampagne 1908. Schriftl. Angebote mit Referenzen resp. Zeugnisabschriften unter Nr. 13051 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Tüchtige

Arbeiter für dauernde Winterarbeit gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Gewerkschaft Lothringen, Geseke i. W. 13047

Suche auf sofort

1 Ofensetzer und 2 Auskarrer.

Ofensetzer 25 Mk., Auskarrer 23 Mk. pro Woche. Antritt kann sofort oder später erfolgen. Arbeit bis Mitte Dezember.

Ziegelmeister H. Tölle, Ziegelei Feldmann in Mülheim-(Ruhr)-Styrum, 13052 Luisenstr. 11.

Suche auf sofort 12904

3 Auskarrer, pro Tausend 80 Pfg.,

2 Einkarrer, Akkord oder Lohn.

Meldungen an

Gottl. Esselmann, Ziegelmstr. Recklinghausen-Süd.

Suche bis 12. September

2 tüchtige

Einfahrer für Nachwerk, p. Woche 22 bis 23 Mark. 12975

Ziegelei Rottmann & Co., Bochum 6.

Heinrich Reuter, Ziegelmeister.

Suche für Nachwerk

7 Ofenarbeiter.

Dieselben können eventuell auch schon früher eintreten. Arbeit bis Weihnachten. Lohn nach Uebereinkunft. 13022

F. Ludolph, Ziegelmeister, Dahlhausen a. d. Ruhr.

Auf sofort oder in 8 Tagen

6 Ofenarbeiter, 4 Mk. pro Tag, bis Dezember **gesucht.** 12033

Anzufragen bei

Fritz Schäfer, Heiden

oder bei Ziegelei Hötters Erben **Wambel** bei Dortmund.

Suche noch 13025

15 Arbeiter für Lehm- und Schiefergrube, und

5 Jungen zum Wagenschieben. Beschäftigung bis nach Weihnachten. Umgehende Meldungen erwünscht

Gust. Möller, Halden.

Theodor Müller

Möbelfabrik und Lager

Exterstrasse 11 ◆ Exterstrasse 11

empfiehlt:

Salon-, Wohnzimmer-, Herrenzimmer-, Speisezimmer-, Schlafzimmer, mod. Küchen-Einrichtungen usw., in allen Preislagen und verschiedenen Holzarten.

Eigene Polster- u. Dekorationswerkstatt. **Gardinen, Teppiche, Läufer, Linoleum.**

Spezialität:

Herrenschreibtische (massiv Eichenholz), mit dem mehrfach gesetzlich geschützten Verschluß „Fürst Leopold".

Alb. Kimpel, Würzburg-Detmold

Hofweinhandlung und **Weinbergbesitzer.**

Filiale: **Detmold,** Bismarckstr. 10 Vertreter: **F. Fink** empfiehlt seine best gepflegten, garantiert reine

◆◆ Originalmarken ◆◆

in Rhein-, Mosel- und Rotweinen, pro Flasche von 80 Pfg. ab bis zu den edelsten Kreszenzen.

Deutscher Sekt (garantiert Rebe) à Flasche Mk. 2,50 versteuert. **Deutsche und importierte Spiritusosen** zu billigsten Preisen. Sämtl. Marken sind ohne Aufschlag zu Originalpreisen in der Filiale Detmold erhältlich. 2920

Proben u. Preislisten stehen ab Würzburg gratis zu Diensten.

Beginn der Rübenkampagne

am Dienstag, den 1. Oktober.

Postenverteilung: **Montag, 30. September, nachm. 4 Uhr.** Arbeiter-Anmeldungen werden schon jetzt entgegengenommen. 12625

Lipp. Zuckerfabrik zu Lage.

Lose zur

24. Verlosung in Rischenau

Ziehung am 17. Oktober d. J.

und zur

41. Verlosung in Schlangen

Ziehung am 5. Nov. d. J.

sind à 1,50 Mk. zu haben in der

Geschäftsstelle der Lippischen Landeszeitung.

Zurückgekehrt.

Dr. Hildebrandt

Bielefeld 12929

Niederwall 14 b.

Von heute an täglich (12928

frische expreß gemachte Rinderwurst.

Wilhelm Röhr, Hoflieferant, **Detmold.**



Von ersten ärztl. Autoritäten empfohlen.

Alleinverkauf:

Adolf Wiethaup, 11036] Freiligrathstraße 1.

Treibriemen, Näh- u. Binderiemen, Verbinder u. s. w. Preislisten franko.

Reparaturen sofort.

A. Menze, Sattlerei, Detmold. (13046

— **Telephon 137.** —



Neue Emder Heringe!

Fste. Prima Vollheringe (1/1 To. ca. 8—850 Stück)

1/1 To.	1/2 To.	1/4 To.	1/8 To.	1/16 T.
M. 39	22	11¾	6½	4

Fst. Ia. Emder Matjesheringe (1/1 To. ca. 8—900 Stück)

M. 33	19	10¼	5¾	3¾

versenden ab Emden gegen Nachnahme 13048

Buhr & Thiemens, Emden a. d. Nordsee.

½-Kg.-Postfaß ausgesucht große Vollheringe Mk. 3.75 portofrei Nachnahme.

Verpackung frei. Alles frachtfrei.

Alles neue Ware Ueber **400** neue weißfleischige Norweg.

Vollfett Salzheringe große Original M Ware seit Jahren nicht so schön 11 M. ½ Faß üb. 200 6 M. Dose 75 3 M. 80 Rollmops 3 M. 40 größere Flunder 3 Aale 3½ M. **E. Napp Nachf., Swinemünde 195.** 12363

Heirat w. Weise 23 J. 70000 M. bar u. 10000 M. erbe. w. m. ehrb. Herrn Briefw. Verm. n. Bed. jed. aufr. Liebe. Brief an Fr. Gombert, Berlin S. O. 26. 12737

Unserer heutigen Nummer liegt ein Prospekt der **Deutschen Ammoniak-Verkaufs-Vereinigung, Bochum,** betreffend die Düngung der Herbstsaaten, bei.

Bildungsverein Lesevereinigung.

Versammlung am **Donnerstag, 12. September,** 8 Uhr abends, im Odeon. 13045

Türschilder, Schubladen-, Kummet-, Wagen- u. Nummerschilder offeriert zu billigsten Preisen. (12618

H. Heitkamp, Bruchstr. 35.

Jeder Lotteriespieler verlange sofort **kostenlos** die Lotterieaufschlüsse, wonach sicher und schnell gewonnen wird, von 13004

F. H. Fahhauer, Detmold, Elisabethstraße 57.

Solidaria-Fahrrad



Das beste Rad der Gegenwart! Lieferung auf Wunsch auch gegen **Teilzahlung.** Anzahl. 20—40 Mk., Abzahl. monatlich 5—10 Mk., Reicher der bei Barzahlung von Mk. 56 an. Zubehörteile spottbillig. Katalog gratis und franco.

J. Jendrosch & Co., Charlottenburg 4/12 Schloßstr. 16.

6813

Hygien. Gummi-Artikel, großartige Neuheiten. Katal. franko. Versand an Private. **C. Happe, Bielefeld,** Westfstr. 46. (12954

Hilfe durch Elektrizität bei **Nervenleiden,** Schwächezust. Rheumatism., Gicht, Männerkrankheiten, Frauenleiden u. viele andere Krankheiten „Ideal"-Apparat zur Selbstbehandlg. ℳ 9.90 (auch für Schönheitspflege). Hochinter. ill. Broschüre m. Aussp. Ärztl. Autorit. gratis. In verschl. Couv. gegen 20 ₰ für Porto.

Schoene & Co., Frankfurt a. M. Fabrik. medizin. Apparate.

3311

P. P.

Meine Frau hatte ca. 4 Jahre lang ein schlimmes, krankes, offenes Bein und alle nur erdenklichen Pflaster, Salben usw., die ihr gerate wurden, nutzlos angewandt, bis ich die Empfehlung der Rino-Salbe in einer Zeitung las. Nach Verbrauch einiger Dosen war das kranke Bein gründlich geheilt.

hochachtungsvoll

Ad. Heinse.

M i (Thür.), 30./10. 1905.

4437

Grosse Betten 12 Mk.

(Oberbett, Unterbett, 2 Kissen) mit hochelegant gereinigten neuen Bettfedern, bessere Betten 15, 18, 24 Mk., 1½ schl. Betten 15, 20, 25, 28, 30 Mk. usw. Versand geg. Nachnahme. Preisliste, Proben, Verpackung kostenfrei. **Gustav Lustig,** Berlin S. 31 Prinzenstr. 85 Größt. Spezial-Geschäft Deutschl.

Technikum Neustadt Mecklb. Staatlich subv. höhere Lehranstalt. Ingenieure, Techn., Werkmeister, Maschinenbau, Elektrot., Brückenb. Eröffnung 11. April. Progr. frei.

10134